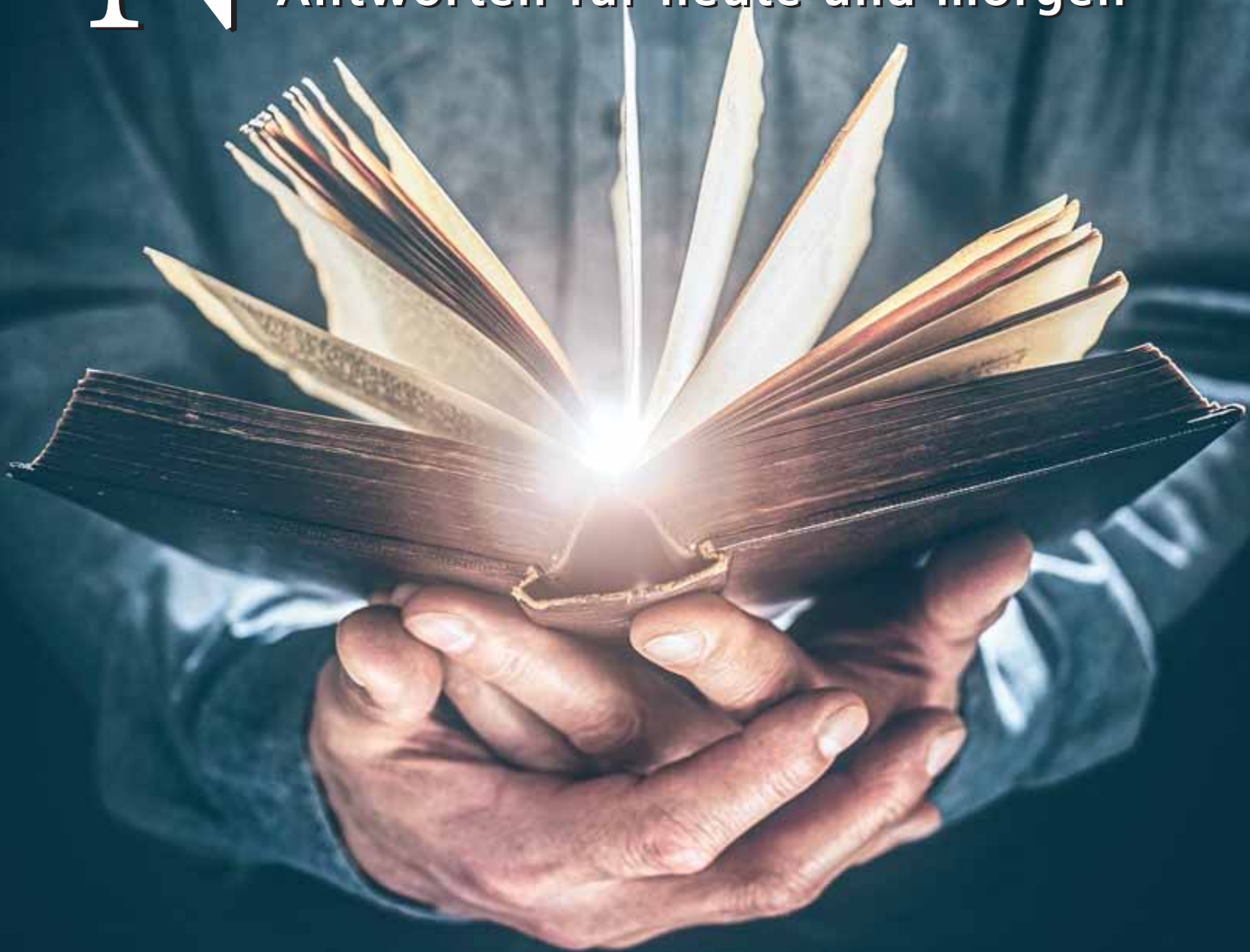


Nr. 5 September-Oktober 2023

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



**Können wir glauben,
dass die Bibel
das Wort Gottes ist?**

Zwei große Fragen an die Nachfolger Christi
Die Einzigartigkeit des menschlichen Körpers

Von der Redaktion

Das bestbezeugte Werk der Antike: Die Bibel

In dieser Ausgabe veröffentlichen wir wieder einen Beitrag, in dem neue Funde der Archäologie den Inhalt der Bibel bestätigen. Doch wie sieht es aber bei der Überlieferung des biblischen Textes selbst aus? Kurzum: Kein anderes Werk des Altertums vermag mit einer ähnlichen Menge von Textmanuskripten aufzuwarten. Das gilt für das Alte ebenso wie für das Neue Testament.

„Antike Handschriften in Palästina entdeckt“, so lautete die Überschrift einer Meldung am 12. April 1948 in der Londoner *Times*. Gemeint waren die Schriftrollen vom Toten Meer, die man in einer Höhle bei Qumran nahe des Toten Meeres entdeckte. Darunter war eine vollständige Schriftrolle des Buches Jesaja aus dem Alten Testament sowie andere Teile der hebräischen Bibel. Die Jesaja-Rolle, im 2. Jahrhundert v. Chr. angefertigt, bestätigte die Genauigkeit der jüdischen Bibelüberlieferung. Ein Vergleich dieser Schriftrolle mit mittelalterlichen Handschriften, die mehr als 1000 Jahre jünger waren, ergab, dass es nur einige unbedeutende Textschwankungen gab.

Beim Neuen Testament ist die Fülle der Textzeugnisse überwältigend. Es existieren nämlich mehr als 5000 Manuskripte, die das Neue Testament teilweise oder sogar ganz enthalten. Darunter befinden sich bedeutende Teile des Neuen Testaments aus der Zeit um 200 n. Chr. und das ganze Neue Testament innerhalb von 200 Jahren nach seiner Entstehungszeit. Dazu gehört auch ein kleines Stück von einem Papyrusbogen, das in der „John Rylands“-Bibliothek in Manchester (England) aufbewahrt wird. Das Bruchstück enthält Teile des Johannesevangeliums und wurde nach Meinung der Experten vor 150 n. Chr. geschrieben.

Geht man davon aus, dass der letzte Teil des Neuen Testaments Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. geschrieben wurde, dann ist das Textstück aus Johannes keine fünfzig Jahre vom Original entfernt! Dazu schrieb Sir Frederic Kenyon, Direktor des Britischen Museums: „Der zeitliche Abstand zwischen der Datierung der Originaltexte und den ältesten erhaltenen Zeugnissen ist so gering, dass er vernachlässigt werden kann. Damit ist der letzte Zweifel ausgeräumt, dass der Text der Heiligen Schrift im Wesentlichen so überliefert wurde, wie er ursprünglich lautete. Damit können sowohl die Authentizität als auch die weitgehende Unverfälschtheit der Schriften des Neuen Testaments als endgültig erwiesen gelten“ (F. Kenyon, *The Bible and Archaeology*, 1940, Seite 288-289).

Wer sich mit Altertumskunde und der Literatur der Antike befasst, könnte in wahre Begeisterungstürme ausbrechen, hätte er auch nur einen kleinen Teil dessen vor Augen, was Theologen bereits an altertümlichen Zeugnissen und Belegmaterial wichtiger Dokumente zutage gefördert haben. Die einflussreichsten nichtbiblischen Werke des Altertums waren die umfangreichen epischen Dichtungen Homers, die *Ilias* und die *Odyssee*. Die *Ilias* soll um 700 v. Chr. entstanden sein, die *Odyssee* ein halbes Jahrhundert später. Die ältesten Papyrusfragmente dieser Werke stammen jedoch aus dem 3. Jahrhundert nach Christus, also fast 1000 Jahre später. Das älteste Manuskript gar, das die ganze *Ilias* enthält, datiert aus dem 10. Jahrhundert n. Chr.

F. F. Bruce, Professor für Bibelkritik und Exegese an der Universität von Manchester, schrieb über die textliche Bezeugung des Neuen Testaments im Vergleich zu anderen klassischen Werken: „Wäre das Neue Testament eine Sammlung von weltlichen Schriften, so wäre seine Echtheit im Allgemeinen über alle Zweifel hoch erhaben.“

— GN

GUTE NACHRICHTEN

SEPTEMBER-OKTOBER 2023 JAHRGANG 27, Nr. 5

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Jerold Aust, Peter Eddington,
Reinhard Habicht, Darris McNeely,
Heinz Wilsberg, Karola Winzer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, Victor Kubik, Len Martin,
Darris McNeely, Tim Pebworth, Mario Seiglie,
Rex Sexton, Brian Shaw, Paul Wasilkoff

© 2023 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9/IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

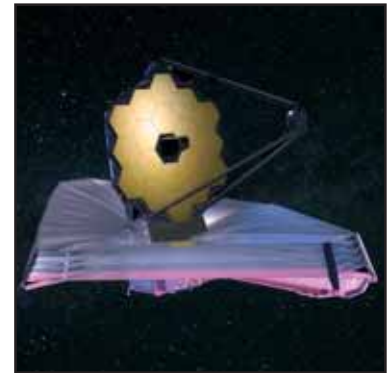
Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Beweise für Gottes Wort durch das Universum

Wie können wir wissen, dass die Bibel wirklich Gottes inspiriertes Wort ist? Die jüngsten Entdeckungen des James-Webb-Weltraumteleskops liefern eindrucksvolle Beweise für das offenbarte Wort des Schöpfers. 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Die Einzigartigkeit des menschlichen Körpers

Viele Menschen sind der Meinung, das Leben auf der Erde sei ein Zufallsprodukt und der Mensch nur eine Weiterentwicklung des Affen. Aber unsere körperlichen Merkmale sagen etwas anderes: Der Mensch ist eine besondere Schöpfung. 9



Seite 9

Leserbriefe

Wir freuen uns über die vielfältigen Kommentare unserer Leser. Wieder veröffentlichen wir ein Spiegelbild der unterschiedlichen Meinungen. 12

Mehr Beweise für die Bibel: Entdeckungen auf dem Berg Ebal

Neueste archäologische Funde bestätigen den biblischen Bericht vom Einzug der Israeliten als Bundesvolk Gottes in das Heilige Land. 14



Seite 14

Glaube: Die unentbehrliche geistliche Eigenschaft

Entdeckungen in Wissenschaft und Geschichte haben die Wahrhaftigkeit der Heiligen Schrift bestätigt. Sind Wissen und Beweise alles, was man braucht, um Gott zu kennen, zu ehren und zu lieben? 16

Gewinn aus Gottes Perspektive

Mit der richtigen Perspektive erkennen wir, dass selbst in den Herausforderungen des Lebens ein großer Plan verwirklicht wird – hin zu einer wunderbaren Zukunft mit Gott. 18



Seite 18

Zwei große Fragen an die Nachfolger Christi

Um ein wahrer Nachfolger Jesu Christi und unseres himmlischen Vaters zu sein, müssen wir zwei wichtige Fragen beantworten, die unser Verständnis und unsere Hingabe behandeln. 22



Beweise für Gottes Wort durch das Universum

Die Bibel steht zunehmend im Kreuzfeuer von Schule, Bildung und Medien. Wie können wir wissen, dass sie wirklich Gottes inspiriertes Wort ist? Die jüngsten Entdeckungen des James-Webb-Weltraumteleskops liefern eindrucksvolle Beweise für das offenbarte Wort des Schöpfers.

Von Mario Seiglie

Eine Gallup-Umfrage im Jahr 1963 ergab, dass zwei von drei Amerikanern glaubten, „die Bibel sei das wahre Wort Gottes und müsse wörtlich genommen werden“. Bei einer Gallup-Umfrage im letzten Jahr hingegen war es nur noch einer von fünf Amerikanern, der davon überzeugt war – ein katastrophaler Rückgang! Das bedeutet, dass sich Amerika in den letzten 60 Jahren von einer großen Mehrheit (66 Prozent), die glaubt, dass die Bibel das wörtliche Wort Gottes ist, zu einer kleinen Minderheit (20 Prozent) verwandelt hat, die dies akzeptiert.

Wie kam es zu diesem bemerkenswerten Rückgang des Glaubens an die göttliche Inspiration der Heiligen Schrift? Die Antwort ist schnell gefunden. Leider ist das meiste, was man im Bildungswesen und in den Massenmedien über die Bibel sieht und liest, ziemlich liberal ausgerichtet und spiegelt eine immer gottlosere und moralisch eher relativistische Gesellschaft wider. Das kann leicht Zweifel an der allgemeinen Gültigkeit der Heiligen Schrift aufkommen lassen.

Wie sieht es bei Ihnen aus? Zweifelnd Sie auch an der Bibel? Kann man beweisen, dass sie Gottes Wort ist? Wenn ja, könnte das Ihr Leben dramatisch verändern – und Ihre Lebensqualität erheblich verbessern! Doch wo können wir nach Beweisen dafür suchen, dass die Bibel wirklich Gottes Wort ist?

Die Antwort ist buchstäblich überall zu finden. Die Beweise werden uns in vielen wissenschaftlichen Bereichen vor Augen geführt.

Belege aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen

Einer dieser Beweise ist der erstaunliche Aufbau des menschl-

ichen Körpers. Er ist mit einzigartigen Merkmalen ausgestattet, die den Menschen von allen anderen Lebewesen unterscheidet. Lesen Sie dazu unseren Beitrag auf Seite 9, „Die Einzigartigkeit des menschlichen Körpers“.

Auch archäologische und historische Funde stützen den biblischen Bericht, und einige dieser Entdeckungen sind, wie Sie in unserer kostenlose Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?* lesen können, recht aktuell. Aus Platzgründen können wir nicht auf diese und weitere Beweise aus Bereichen wie Biologie, Botanik, Chemie, Physik, Geologie und viele andere eingehen.

Ein Bereich der Wissenschaft, der immer mehr auf die Existenz eines Schöpfergottes und die Wahrhaftigkeit der Heiligen Schrift hinweist, ist die Kosmologie, die Lehre vom Universum.

Das James-Webb-Weltraumteleskop ist fast 100 Mal leistungsfähiger als sein Vorgänger, das Hubble-Weltraumteleskop, und sendet seit dem Jahr 2022 spektakuläre Bilder aus dem Kosmos.

Die Wissenschaftsgemeinde ist schockiert über das, was das Teleskop enthüllt. Das Ergebnis entspricht nicht ihren Erwartungen. Es stellt sich heraus, dass das Universum viel feiner aufeinander abgestimmt ist, als man es sich je hätte vorstellen können. Wie passen diese Entdeckungen zu den biblischen Berichten? Lesen Sie weiter, um mehr über die überraschenden Ergebnisse zu erfahren!

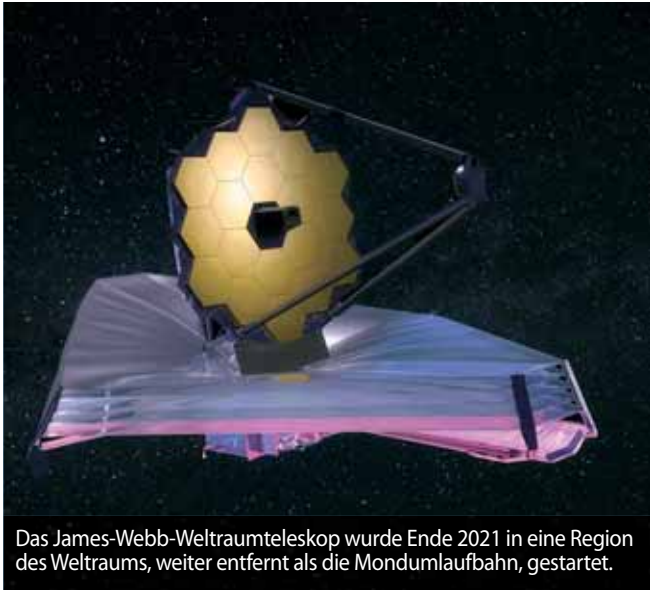
Kurzum, wenn wir offen sind und die Bibel aufmerksam lesen, werden wir viele Beweise dafür finden, dass die Bibel Gottes Wort ist. Dann können wir all die Beweise in der Natur sehen, unserem Schöpfer dafür danken und eine persönliche Beziehung zu ihm entwickeln. Wie König David einst sagte: „Ich will den HERRN loben

von ganzem Herzen, ich will alle deine Wunder erzählen“ (Psalm 9,2; Schlachter-Bibel).

Bemerkenswerte Entdeckungen durch das James-Webb-Weltraumteleskop

Am 11. Juli 2022 wurden erstaunliche Bilder des 10 Milliarden US-Dollar teuren James-Webb-Weltraumteleskops der Öffentlichkeit vorgestellt. Von dem, was das Teleskop enthüllte, waren vor allem Astronomen beeindruckt. Mit einem Hauptspiegel von 6,5 m Breite, der im Infrarotbereich abbildet, und 1,5 Millionen km von der Erde entfernt an einem durch Schwerkraft stabilen Ort, dem zweiten Lagrange-Punkt (L2), positioniert, hat das Teleskop ein Universum voller Galaxien enthüllt, die massereicher und besser strukturiert sind und sich viel früher bildeten, als die Wissenschaftler bisher annahmen.

„Aufgrund des Alters und der Masse der Galaxien“, so der Wissenschaftsjournalist Wyatt Grantham-Philips, „widerspricht



Das James-Webb-Weltraumteleskop wurde Ende 2021 in eine Region des Weltraums, weiter entfernt als die Mondumlaufbahn, gestartet.

Jedes Jahr bringt neue wissenschaftliche Beweise für Wunder, Tatsachen, für die es im Grunde ohne Gott keine Erklärung gibt, damit keine glaubwürdige Möglichkeit, das Wunder zu umgehen.

die Entdeckung des [des James-Webb-Weltraumteleskop-] Teams 99 Prozent der bestehenden Modelle über die Entstehung des Universums.“ Die Ergebnisse fordern die Wissenschaftler auf, das grundlegende Verständnis der frühen Galaxienbildung zu überdenken.

„Wir haben zum ersten Mal in das sehr frühe Universum geschaut und hatten keine Ahnung, was wir dort finden würden“, sagte [Astronom Joel] Leja. „Es stellte sich heraus, dass wir etwas so Unerwartetes gefunden haben, dass es tatsächlich Probleme für die Wissenschaft schafft. Es stellt das gesamte Bild der frühen Galaxienentstehung in Frage“ („Impossibly Massive Galaxies‘ Discovered at the Dawn of the Universe, Researchers Say“, USA Today, 23. Februar 2023, alle Hervorhebungen durch uns).

Wie passen diese unerwarteten Erkenntnisse des modernsten Teleskops der Welt zu dem, was die Bibel über den Ursprung und

die Entwicklung des Universums berichtet? Man könnte meinen, der Vergleich sei unfair, aber die Ergebnisse werden Sie überraschen. Urteilen Sie selbst.

Das Universum ist aus dem Nichts entstanden

Obwohl Beobachtungen des James-Webb-Weltraumteleskops zeigen, dass sich Galaxien sehr früh gebildet haben, bleibt die Hypothese bestehen, dass das Universum *einen Anfang hatte*.

Der Wissenschaftsphilosoph Dr. Stephen Meyer erklärt: „Wenn das physikalische Universum aus Materie, Energie, Raum und Zeit einen Anfang hatte, wie es die beobachtende Astronomie und die theoretische Physik nahelegen, dann ist es schwierig, sich eine physikalische Ursache für dieses Ereignis vorzustellen. Schließlich waren es Materie und Energie, die beim Urknall zum ersten Mal entstanden sind. Davor gab es weder Materie noch Energie, also keine Physik, die den Beginn des Universums hätte verursachen können.“

Solche Überlegungen haben einige Wissenschaftler – wie z. B. den israelischen Physiker Gerald Schroeder, den verstorbenen Astronomen Allan Sandage und den Nobelpreisträger Arno Penzias – dazu gebracht, die Existenz eines Schöpfers jenseits von Raum und Zeit zu behaupten. Andere wiederum sind sich nicht im Klaren darüber, was letztendlich der Ursprung des Lebens ist.

Unabhängig vom philosophischen Standpunkt ist die große Mehrheit der Physiker und Astronomen den Beweisen bis zu ihrer logischen Schlussfolgerung gefolgt: Das Universum hatte einen Anfang, es gab einen Urknall. Das James-Webb-Weltraumteleskop hat sicherlich nichts entdeckt, was diesen Konsens oder die beträchtliche Menge an Beweisen, die ihn stützen, erschüttern könnte“ („Here’s Why James Webb Telescope Discoveries Are Causing Scientists to Rethink Galaxy Formation (but Not the Big Bang)“, DailyWire.com, 22. September 2022).

Es sei darauf hingewiesen, dass der Begriff „Urknall“ nicht sehr treffend ist und ursprünglich von dem britischen Astronomen Fred Hoyle spöttisch verwendet wurde.

„Der Urknall ist ein wirklich irreführender Begriff für das expandierende Universum, das wir sehen“, sagt John Mather,

Nobelpreisträger für Physik und leitender Wissenschaftler des James-Webb-Weltraumteleskop-Projekts. „Die Bezeichnung Urknall lässt an ein Feuer-

werk mit einem Zentrum denken, das zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort explodiert.

Das Universum hat aber kein Zentrum. Der Urknall fand überall gleichzeitig statt. Er war ein Prozess in der Zeit, nicht ein Punkt in der Zeit. Wir wissen das, weil wir 1) Galaxien sehen, die sich voneinander weg bewegen, aber nicht von einem zentralen Punkt aus, und 2) weil wir die Hitze sehen, die von der Urzeit übrig geblieben ist, und diese Hitze füllt das Universum gleichmäßig aus“ („Webb Telescope & The Big Bang“, NASA.gov, 2017).

Theologen gewinnen die Oberhand über Astronomen

Von allen alten Schriften ist die Heilige Schrift diejenige, die von einem Anfang des Universums aus dem Nichts spricht. In 1. Mose 1, Vers 1 heißt es: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Bemerkenswert ist, dass das hier im Hebräischen verwendete ▶



Wort für „geschaffen“ *bara* ist. Dieses Wort „bedeutet immer *schaffen* und wird nur auf eine göttliche Schöpfung angewandt, auf das Hervorbringen von etwas, das vorher nicht da war“ (Keil und Delitzsch Kommentar zum Alten Testament, Anmerkung zu 1. Mose 1,1).

Die Entdeckung, dass das Universum einen Anfang hatte, stellte die moderne wissenschaftliche Gemeinschaft mit ihrem Bekenntnis zum materiellen Naturalismus, einschließlich der Ablehnung der Notwendigkeit eines Schöpfers, vor ein echtes Dilemma. Der verstorbene NASA-Manager und Astronom Robert Jastrow gab freimütig zu: „Es mag eine stichhaltige Erklärung für die explosive Geburt unseres Universums geben; aber wenn es sie gibt, kann die Wissenschaft nicht herausfinden, wie sie lautet. Die Suche des Wissenschaftlers nach der Vergangenheit endet im Augenblick der Schöpfung. Das ist eine sehr merkwürdige Entwicklung, die niemand erwartet hat, außer den Theologen. Sie haben immer das Wort der Bibel akzeptiert: ‚Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.‘ Unerwartet deshalb, weil es der Wissenschaft so außerordentlich gut gelungen ist, die Kette von Ursache und Wirkung in der Zeit zurückzuverfolgen.

Wir würden jetzt gerne noch weiter in die Vergangenheit zurückgehen, aber das Hindernis für weitere Fortschritte scheint unüberwindbar. Es geht nicht um ein weiteres Jahr, ein weiteres Jahrzehnt Arbeit, eine weitere Messung oder eine weitere Theorie; im Moment sieht es so aus, als ob die Wissenschaft *niemals in der Lage sein wird, den Vorhang über dem Geheimnis der Schöpfung zu lüften.*

Für den Wissenschaftler, der aus dem Glauben an die Macht der Vernunft lebt, *endet die Geschichte wie ein böser Traum.* Er hat die Berge der Unwissenheit erklommen. Er ist im Begriff, den höchsten Gipfel zu erreichen. Doch als er den letzten Felsen überquert, *wird er von einer Schar von Theologen empfangen, die dort seit Jahrhunderten sitzen“ (God and the Astronomers, 1992, Seite 107).*

Das Universum dehnt sich seit seinem Anfang aus

Das James-Webb-Weltraumteleskop hat bestätigt, dass sich das Universum seit seinen Anfängen ausdehnt.

Auf der Website Space.com wird berichtet: „[Das] James Webb [Weltraumteleskop] wurde gebaut, um die am weitesten entfernten Galaxien im Universum zu beobachten, und Mitte Dezember [2022] bestätigten Wissenschaftler, dass ihnen genau das gelungen ist. Das Teleskop hat offiziell *die vier entferntesten bekanntesten Galaxien* beobachtet, was auch bedeutet, dass sie die ältesten sind . . . Die Forscher bestätigten ihr Alter, indem sie die Daten des Nahinfrarot-Spektrografen des Teleskops analysierten, um herauszufinden, *wie schnell sich die Galaxien vom Teleskop entfernen.* Das ist die Rotverschiebung der Galaxien – wie sehr sich die Wellenlänge des



„Es mag eine stichhaltige Erklärung für die Geburt unseres Universums durch eine Explosion geben; aber wenn es sie gibt, kann die Wissenschaft nicht herausfinden, wie sie lautet.“

Lichts, das sie aussenden, *mit der Ausdehnung des Universums verlängert hat“ (Rebecca Sohn, „12 Amazing James Webb Space Telescope Discoveries Across the Universe“, 9. Februar 2023).*

Tatsächlich wird in der Bibel immer wieder darauf hingewiesen, dass sich das Universum seit der Schöpfung ausgedehnt hat. Der Prophet Jesaja schrieb: „So spricht Gott, der HERR, *der die Himmel schafft und ausbreitet*, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen“ (Jesaja 42,5; Lutherbibel 2017).

Der Prophet Jeremia fügt hinzu: „Er ist’s, der die Erde erschaffen hat *durch seine Kraft*, der *in seiner Weisheit* den Weltkreis abgegrenzt und mit seinem Verstand *den Himmel ausgespannt hat“ (Jeremia 10,12; Schlachter-Bibel).*

Der Kosmos ist auf hochentwickeltes Leben abgestimmt

Zu den neuesten Erkenntnissen des neuen Weltraumteleskops gehört, wie schnell und geordnet sich Galaxien gebildet haben. Sie enthalten sogar hoch entwickelte metallische Elemente, lange bevor die Astronomen dies vorhersagten.



Besuchen Sie uns online!

Wussten Sie, dass Sie uns im Internet finden können? Alle Ausgaben unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN (in HTML-, PDF- und E-Book-Formaten) sowie unsere biblisch orientierte Publikation INTERN, alle Broschüren und die zwölf Lektionen unseres kostenlosen Fernlehrgangs finden Sie online bei **www.gutenachrichten.org**. Mit unserer Suchmaschine treffen Sie schnell auf das gewünschte Thema. Falls Sie ein gedrucktes Exemplar einer Broschüre haben möchten, können Sie es bequem mit dem online-Bestellformular anfordern.

Ein Team von Astronomen der Cornell University in den USA erklärte: „Das Überraschendste an diesen [vom Webb-Weltraumteleskop beobachteten] Galaxien war angesichts ihres Alters und ihrer Masse ihre *reife Metallizität* – Mengen von *Elementen, die schwerer sind* als Helium und Wasserstoff, auch *Kohlenstoff, Sauerstoff und Stickstoff* – die nach Schätzungen des Teams unserer Sonne ähnlich sind. Im Vergleich zur Sonne, die etwa 4 Milliarden Jahre alt ist und die meisten ihrer Metalle von früheren Sternenerationen geerbt hat, die etwa 8 Milliarden Jahre Zeit hatten, sie zu bilden, beobachten wir diese Galaxien zu einer Zeit, als das Universum weniger als 1,5 Milliarden Jahre alt war.

„Wir sehen die Überreste von mindestens einigen Sternenerationen, die in den ersten Milliarden Jahren des Universums existierten und starben, etwas, was wir normalerweise nicht sehen“, sagt [Forscher Dr. Amit] Vishwas. „Wir vermuten, dass die Sternentstehung in diesen Galaxien *sehr effizient gewesen sein muss und sehr früh im Universum begonnen hat*. Das erklärt insbesondere die gemessene Häufigkeit von Stickstoff gegenüber

die Rede, die das Universum regieren und dafür sorgen, dass es Ordnung, Harmonie und Gleichgewicht gibt. Der Prophet Jeremia wurde inspiriert, den folgenden Text zu schreiben: „Doch ich, der HERR, sage: *Meinen Bund* mit dem Tag und der Nacht werde ich niemals brechen, und *die Ordnungen von Himmel und Erde lasse ich für alle Zeiten gelten*“ (Jeremia 33,25; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Unbekannte unsichtbare Kräfte stützen 95 Prozent des Universums

Eine weitere verblüffende Entdeckung des James-Webb-Weltraumteleskops zeigt, dass unsichtbare, unbekannte und gewaltige Kräfte den Kosmos beim Auseinanderdriften steuern.

In einem Interview mit dem Journalisten Scott Pelley in der CBS-Sendung „60 Minutes“ kommentierte der Astronom Matt Mountain die große Zahl der vom Webb-Teleskop entdeckten Galaxien: „Das waren keine Artefakte des Entdeckers. Das waren keine außerirdischen Sterne. *Der ganze Himmel war voller Galaxien. Es gab keinen leeren Himmel*. Und da dachte ich:

Dieses Teleskop wird *phänomenal* sein . . . Es zeigt uns, dass unser Universum *voller Galaxien ist* . . . Mit [dem] James Webb [Teleskop] gibt es keinen leeren Himmel mehr. Das haben wir entdeckt“ („NASA’s Webb Telescope Captures New Views of Stars, Galaxies and the Early Universe“, 9. April 2023).

In einem späteren Bericht erwähnte Pelley die Erklärung des Astronomen Mountain, dass „die Galaxien *sich mit immer größerer Geschwindigkeit voneinander entfernen und dabei die Schwerkraft überwinden*. Das ergibt keinen Sinn. Die Wissenschaftler kamen zu dem Schluss, dass *unsichtbare Kräfte am Werk sein müssen*. Sie nennen diese *dunkle Energie und dunkle Materie*.“ Mountain erklärte weiterhin: „Wann immer man die Begriffe ‚dunkle Energie‘ oder ‚dunkle Materie‘ hört, bedeutet das, *dass wir nicht wissen, was es ist*. So schlau sind



Gott hat Naturgesetze aufgestellt, die ein geordnetes und fein abgestimmtes Universum regeln.

Sauerstoff, denn dieses Verhältnis ist ein zuverlässiges Maß dafür, wie viele Sternenerationen existiert haben und wieder verschwanden“ („Astronomers Discover Metal-Rich Galaxies in the Early Universe“, *Cornell Chronicle*, 27. Februar 2023).

Auch dies ist eine Bestätigung dafür, dass das Universum in einer Weise geordnet und erstaunlich fein abgestimmt ist, dass die Existenz physischen Lebens überhaupt möglich ist.

Der Schlüssel zum Verständnis dieser Ordnung liegt in den Naturgesetzen, die Gott von Anfang an festgelegt hat. Nichts ist dem Zufall überlassen. Das Universum hat sich nicht, wie viele glauben, blind oder zufällig „von selbst entwickelt“, sondern wurde sorgfältig geplant und aufeinander abgestimmt, sodass Materie, Energie und physikalische Kräfte genau zur richtigen Zeit, am richtigen Ort und im richtigen Verhältnis zusammenkamen.

Tatsächlich folgen die kosmischen Elemente auch heute noch diesen interagierenden physikalischen Gesetzen, die das Entstehen und Gedeihen fortgeschrittenen Lebens ermöglichen. In der Bibel ist von diesen von Gott geschaffenen *physikalischen Gesetzen*

wir nicht. Aber es ist *eine Kraft*, die 95 Prozent unseres Universums ausmacht. Und wir haben nicht die geringste Ahnung, was sie ist . . . Wir haben Glück, wenn wir heute vielleicht vier Prozent unseres Universums verstehen. *Astronomie ist eine sehr demütigende Naturwissenschaft*.“

Doch obwohl die Astronomie eine sogenannte demütigende Wissenschaft ist, weigert sich die Mehrheit der heutigen Wissenschaftler immer noch, die logische Schlussfolgerung zu akzeptieren, die sich aus der Analyse des Universums ergibt, das hervorragend für fortgeschrittenes Leben geeignet ist – die Notwendigkeit, einen Schöpfergott in Betracht zu ziehen.

Interessanterweise berichtet die Bibel, dass Gott einst dem Patriarchen Hiob einige wichtige Fragen über den Kosmos stellte – Fragen, die er auch heute noch Astronomen stellen könnte: „*Knüpfst du die Bänder des Siebengestirns, kannst du den Gürtel des Orion öffnen? Lässt du die Sternbilder erscheinen, je nach Jahreszeit, bringst du den Großen und den Kleinen Wagen herauf? Hast du die Gesetze des Himmels entdeckt, und kannst du sie* ▶



auf die Erde übertragen?“ (Hiob 38,31-33; „Hoffnung für alle“-Bibel). Die Antwort ist immer noch dieselbe. Gott und seine Schöpfung des Universums sind eine Nummer zu groß für sie! (Siehe Jesaja 55,8-9 und Prediger 3,11.)

In Bezug auf die unsichtbare Kraft, die angeblich 95 Prozent des Universums antreibt und die die Wissenschaftler vor ein Rätsel stellt, scheint Gottes Wort darüber zu sprechen, indem es sagt: „Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Als sein Sohn steht er über der ganzen Schöpfung und war selbst schon längst vor ihr da.

Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist: Sichtbares und Unsichtbares, Königreiche und Mächte, Herrscher und Gewalten. Ja, alles ist durch ihn geschaffen und vollendet sich schließlich in ihm. Denn Christus war vor allem anderen; und alles hat nur durch ihn Bestand“ (Kolosser 1,15-17; „Hoffnung für alle“-Bibel). Auch: „Sein Wort ist die Kraft, die das Weltall zusammenhält“ (Hebräer 1,3; ebenda).

Wenn sich also herausstellen sollte, dass dunkle Energie und dunkle Materie geistlicher Natur sind oder aus der geistlichen Kraft Gottes hervorgehen, die mit den physischen Elementen des Kosmos in Wechselwirkung tritt, dann werden die Wissenschaftler niemals mit physikalischen Mitteln herausfinden können, was sie sind, sondern sie werden sich auf die Messung ihrer nachweisbaren Auswirkungen beschränken müssen.

Göttliche Geheimnisse offenbart

Vielleicht kann man die Ergebnisse des neuen Weltraumteleskops mit den Antworten vergleichen, die Arno Penzias, der Mitentdecker der kosmischen Mikrowellenhintergrundstrahlung, in einem Interview gab, das die *New York Times* vor mehr als 40 Jahren mit dem ehemaligen Nobelpreisträger für Physik führte.

Zu der Entdeckung, dass das Universum einen Anfang hat und sich ausdehnt, sagte er: „Aber mir scheint, dass die Daten, die wir jetzt haben, eindeutig zeigen, dass es nicht annähernd genug Materie im Universum gibt, um das Dreifache nicht genug, damit das Universum jemals wieder auf sich selbst zurückfallen könnte.“

Und dann folgte diese bemerkenswerte Aussage: „Mein Argument“, schloss Dr. Penzias, „ist, dass die besten Daten, die wir haben, genau das sind, was ich vorausgesagt hätte, wenn ich nur die fünf Bücher Mose, die Psalmen und die Bibel als Ganzes zur Verfügung gehabt hätte“ (Malcolm Browne, „Clues to Universe Origin Expected“, 12. März 1978).

Heute bestätigen die erstaunlichen Entdeckungen und Aufnahmen des James-Webb-Weltraumteleskops die grundlegende biblische Darstellung des Kosmos, die schon vor Tausenden von Jahren beschrieben wurde, als es noch keine Teleskope gab! Wie ist das möglich?

Nur durch die Offenbarung Gottes. Schätzen wir die Wahrheit, die er uns offenbart, und leben wir nach den Geboten seines Wortes. So wie Moses inspiriert wurde zu schreiben:

„Vieles, was der HERR, unser Gott, tut, bleibt uns verborgen. Doch was er von uns erwartet, das hat er uns eindeutig mitgeteilt. Er hat uns seine Gebote gegeben, die in diesem Gesetzbuch aufgeschrieben sind. Ihnen sollen wir und unsere Nachkommen für alle Zeiten gehorchen“ (5. Mose 29,28; ebenda).

Mögen wir alle nach der Wahrheit handeln, die vor uns liegt, damit das treffende Urteil Davids uns nicht beschreibt: „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott“ (Psalm 14,1).

Als Hilfestellung dazu empfehlen wir Ihnen unsere kostenlosen Broschüren *Schöpfung oder Evolution: Kennen Sie alle Fakten?* und *Die alles entscheidende Frage: Gibt es einen Gott*, die Sie bei uns bestellen oder als PDF-Datei im Internet herunterladen können. **GN**



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem kostenlosen Fernlehrgang.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten? Was ist das Schicksal der Toten, die Jesus Christus nie kannten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn
info@gutenachrichten.org



Die Einzigartigkeit des menschlichen Körpers

Viele Menschen sind der Meinung, das Leben auf der Erde sei ein Zufallsprodukt und der Mensch nur eine Weiterentwicklung des Affen. Aber unsere körperlichen Merkmale sagen etwas anderes: Der Mensch stammt nicht vom Affen ab, sondern ist eine besondere Schöpfung.

Von Mario Seiglie

König David beschrieb seinen eigenen menschlichen Körper einst als „wunderbar und einzigartig“ (Psalm 139,14; „Hoffnung für alle“-Bibel). Obwohl es heute in Biologiebüchern üblich ist, den Menschen als einfaches Tier zu betrachten, gibt es viele Merkmale, die den menschlichen Körper einzigartig machen. Schauen wir uns fünf dieser einzigartigen Merkmale an.

Der menschliche Körper und seine erstaunlichen geometrischen Proportionen

Ein Beispiel ist die geometrische Symmetrie des menschlichen Körpers. Leonardo da Vinci, der große Künstler, Erfinder und Mathematiker, hat eine berühmte Zeichnung davon angefertigt.

Es handelt sich um den „vitruvianischen Menschen“. Leonardo da Vinci zeichnete die Figur eines Mannes mit ausgestreckten Armen und Beinen. Er stellte fest, dass sie sowohl in ein Quadrat als auch in einen Kreis passt, wobei die Spannweite der Arme ungefähr der Körpergröße des Mannes entspricht.

Als die Beine gemessen wurden, waren sie etwa halb so groß wie der Mann, und sein Bauchnabel befand sich in der Mitte des Kreises. Könnte diese präzise Symmetrie Zufall sein? Oder zeigt sie nicht, wie sorgfältig der menschliche Körper konstruiert und proportioniert ist?

David sagte weiter: „Schon als ich im Verborgenen Gestalt annahm, unsichtbar noch, *kunstvoll gebildet* im Leib meiner Mutter, da war ich dir dennoch nicht verborgen“ (Psalm 139,15; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Die Aufrichtung des menschlichen Skeletts

Wir neigen dazu, es als selbstverständlich anzusehen, dass wir auf zwei Beinen aufrecht stehen und gehen können. Doch die Art und Weise, wie der menschliche Körper beim Gehen oder Laufen mühelos das Gleichgewicht halten kann, ist einzigartig.

Manche glauben, dass Affen und Menschen einen ähnlichen Gang haben, aber das stimmt nicht. Menschen sind für den aufrechten Gang geschaffen, während Affen hauptsächlich in und zwischen Bäumen leben und sich mit allen vier Gliedmaßen an Ästen festhalten können. Deshalb werden Menschen als Zweibeiner (die auf zwei Beinen gehen) und Affen als Vierbeiner (die auf vier Gliedmaßen gehen) bezeichnet. Affen sind auch unbeholfen, wenn sie auf zwei Füßen gehen, während der Mensch anmutig aufrecht gehen oder lange Strecken schnell laufen kann.

Warum gibt es einen solchen Unterschied? Der Mensch hat mehrere anatomische Komponenten, die einzigartig sind. Drei davon sind die Wirbelsäule mit ihren drei Kurven zur Verringerung der Belastung des Körpers, das aufrechte Knie und das Hüftgelenk. Die Hals- und Schädelgelenke ermöglichen es dem Menschen, den Kopf aufrecht zu tragen und ohne große Anstrengung nach vorne zu schauen. Schließlich hat der menschliche Fuß ein besonderes Fußgewölbe, das es bei anderen Lebewesen nicht gibt. Er ermöglicht es, sich entweder von der Vorderseite oder von der Rückseite des Fußes abzustößeln und verleiht dem Menschen eine enorme Kraft und Balance beim Heben, Springen, Drehen oder Laufen.

Auch hier haben wir das Zeugnis von Leonardo da Vinci, der die menschliche Anatomie sehr gut kannte. Er schrieb in seine ►



Notizbücher: „Der menschliche Fuß ist ein Meisterwerk der Technik und ein Kunstwerk.“

Stuart Burgess, der an führenden britischen Universitäten Ingenieurwissenschaften gelehrt hat, erklärt: „Kreationisten glauben, dass sich das aufrechte menschliche Skelett nicht schrittweise aus einem vierbeinigen Lebewesen entwickelt haben kann, weil viele Merkmale gleichzeitig erforderlich sind. Wenn ein affenähnliches Wesen nur einen Teil der Merkmale besäße, die für eine aufrechte Haltung notwendig sind, könnte es sich weder auf zwei noch auf vier Gliedmaßen richtig fortbewegen“ (*In God's Image: The Divine Origins of Humans*, 2008, Seite 7).

Die Geschicklichkeit der menschlichen Hand

Im Gegensatz zur Affenhand besitzt die menschliche Hand einen langen, vollständig opponierbaren Daumen, bei dem jeder Finger die Daumenspitze direkt berühren kann. Dies ermöglicht das vorsichtige Greifen von Gegenständen, z. B. das Halten eines Stiftes beim Schreiben, die Feinfühligkeit beim Tippen, das Klavierspielen oder das Durchführen von Operationen. Affen haben diese Fähigkeiten nicht, da ihre Finger gekrümmt sind, um Zweige zu greifen.

Darüber hinaus haben die menschlichen Finger einen größeren Bewegungsspielraum und können sich in viele Richtungen drehen, sodass sie feine Kunstwerke formen und viele Sportarten ausüben können, bei denen Bälle mit großer Präzision geworfen, gefangen oder geschlagen werden.

Ein weiteres Genie wie Da Vinci, Sir Isaac Newton, wird mit den Worten zitiert: „In Ermangelung eines anderen Beweises würde mich allein der Daumen von der Existenz Gottes überzeugen“ (Charles Dickens' literarische Zeitschrift *All the Year Round*, 1864, Band 10, Seite 346).

Wunderbare menschliche Rede und Sprache

Die menschliche Anatomie ist mit vielen Merkmalen ausgestattet, die es dem Menschen ermöglicht zu sprechen, zu lachen und zu singen. Affen besitzen diese Fähigkeiten nicht.



„In Ermangelung eines anderen Beweises würde mich allein der Daumen von der Existenz Gottes überzeugen.“
— Sir Isaac Newton

Erstens hat der Mensch einen langen und tiefen Hals, der für eine differenzierte Sprache unerlässlich ist und wie ein Blasinstrument wirkt. Im Gegensatz dazu haben Menschenaffen und Affen einen flachen Hals, der eine präzise Artikulation erschwert. Auch unsere Stimmbänder sind einzigartig, da insgesamt etwa 100 Muskeln an der Feinabstimmung der Stimme beteiligt sind.

Dann kommen die menschlichen Lippen und die Zunge. Auch sie sind einzigartig. Die Lippen haben die Fähigkeit, ihre Muskeln zusammenzuziehen oder zu entspannen, um kurze oder lange Silben auszusprechen, und sie funktionieren wie das verstellbare Ventil einer Trompete. Die vielseitige Zunge kann die Artikulation von Lauten fein abstimmen, indem sie die Menge der aus den Lungen kommenden Luft variiert. Und das so schnell, dass sie bis zu 90 Wörter pro Minute produzieren kann!

Professor Burgess betont: „Der Mensch hat die einzigartige Fähigkeit, durch eine komplexe Sprache zu kommunizieren. Es gibt etwa 5000 verschiedene Sprachen, die derzeit auf der ganzen Welt gesprochen werden. Jede dieser Sprachen besteht aus kom-

Wie können wir Ihnen *Gute Nachrichten* kostenlos anbieten?

GUTE NACHRICHTEN ist die deutsche Ausgabe einer internationalen Zeitschrift, die in sechs Sprachen erhältlich ist und sich der Aufgabe verpflichtet hat, das wahre Evangelium Jesu Christi zu verkünden und praktische Vorschläge und Lösungen für die tägliche Lebensführung zu bieten. Der Bezug unserer Zeitschrift ist auf Dauer kostenlos.

Die Kosten für Ihr Abonnement werden u. a. durch die Spenden anderer Leser finanziert, die unsere Arbeit unterstützen. Diese Zeitschrift und unsere ergänzende kostenlose Literatur wie Broschüren und der Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel usw. werden auch durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der

Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Wir sind für diese großzügige Unterstützung dankbar, die uns die Verbreitung einer Botschaft der Hoffnung in einer Welt ermöglicht, die Hoffnung dringend braucht.

Das Wunder unseres Auges

Das menschliche Auge enthält 130 Millionen Stäbchen und Zapfen, die Licht in chemische Impulse verwandeln. Jede Sekunde erreichen eine Milliarde solcher chemischen Impulse das Gehirn.

Es stellt sich die entscheidende Frage, wie sich so viele äußerst komplexe, vollkommen aufeinander abgestimmte Komponenten unabhängig voneinander entwickelt haben könnten, wo doch die Fehlfunktion auch nur einer Komponente das Ganze zu Fall bringen würde.

„Es ist offenkundig“, stellt der Wissenschaftler Francis Hitching fest, „dass selbst die kleinste Panne – getrübbte Hornhaut, fehlende Erweiterung der Pupille, Undurchsichtigkeit der Linse, falsche Einstellung – die Entstehung eines erkennbaren Bildes verhindern muss. Das Auge funktioniert entweder als Ganzes oder gar nicht . . . Kann man im Ernst daran glauben, dass Tausende und Abertausende winzige, zufällige, voneinander unabhängige

Veränderungen mit dem Ergebnis stattfanden, dass sich Linse und Netzhaut, die nur gemeinsam funktionieren, synchron entwickelten?“ (*The Neck of the Giraffe*, 1982, Seite 86).

Wir haben aber nicht nur ein, sondern zwei Augen. Dieses abgestimmte Paar,



verbunden mit einem interpretativen Zentrum im Gehirn, lässt uns die Entfernungen zu Gegenständen abschätzen, die wir wahrnehmen. Die Sehschärfe unserer Augen stellt sich automatisch ein, indem

sich die Linse verlängert bzw. verkürzt. Diese empfindlichen Organe sind auch durch ihre Lage unter der Stirn und durch ihre Augenlider geschützt.

Ähnliches ließe sich über das Gehirn, die Nase, den Gaumen und viele andere hoch entwickelte menschliche und tierische Organe sagen. Sehr viel Glauben gehört dazu, hinter solchen Organen die Evolution zu sehen.

Charles Darwin sah in dem menschlichen Auge einen der stärksten Einwände gegen seine Theorie. Wie sollte es entstanden sein? Denn das Auge und die Evolutionstheorie sind einfach nicht miteinander in Übereinstimmung zu bringen. „Die Annahme, dass das Auge mit all seinen unnachahmlichen Einrichtungen . . . durch die natürliche Zuchtwahl entstanden sei, erscheint, wie ich offen bekenne, im höchsten Grade *absurd*“ (*Die Entstehung der Arten*, Reclam, Seite 245, Hervorhebung durch uns).

plizierten Lauten, einer ausgefeilten Grammatik und einer großen Anzahl von Wörtern . . . Die Fähigkeit zu sprechen und zu singen ist genau das, was man erwarten würde, wenn der Mensch erschaffen worden wäre, aber nicht das, was man erwarten würde, wenn der Mensch sich aus einem affenähnlichen Wesen entwickelt hätte“ (Seite 13).

In der Tat hat Gott einmal in Bezug auf das Sprechen zu uns gesagt: „Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? . . . Habe ich's nicht getan, der HERR?“ (2. Mose 4,11).

Unser Gehirn als Superrechner

„Das menschliche Gehirn“, so Burgess weiter, „ist die komplexeste Struktur, die der Mensch kennt. Die Kapazität des menschlichen Gehirns ist erstaunlich. Das Gehirn empfängt jede Sekunde Millionen von Informationen von Sensoren rund um den Körper“ (Seite 19).

Wie macht das Gehirn das?

In unserem Kopf gibt es durchschnittlich *86 Milliarden Neuronen* – dreimal so viele wie bei Menschenaffen. Jedes Neuron kann bis zu 10.000 Schaltstellen haben, die als Synapsen bezeichnet werden. Das Gehirn verfügt also über etwa *860 Billionen* neuronale Verbindungen. All diese Verbindungen sind notwendig, um die vielfältigen Aufgaben zu erfüllen, die der menschliche Körper benötigt, um zu funktionieren und gesund zu bleiben.

Wir sind auch mit Bewusstsein oder Empfindungsvermögen ausgestattet, mit der Fähigkeit zu abstraktem Denken, Selbstbewusstsein und menschlichen Gefühlen. Die Bibel offenbart, dass wir eine geistliche Komponente in unserer Existenz haben, die unserem Gehirn die wunderbare Fähigkeit zu denken verleiht. „Doch was den Menschen klug macht, ist der Geist, der Hauch, den Gott ihm eingeblasen hat“ (Hiob 32,8; Gute Nachricht Bibel, vgl. auch 1. Korinther 2,11).

Der menschliche Geist und das Gehirn bilden zusammen den menschlichen Verstand. Diese Gabe Gottes hat es dem Menschen ermöglicht, beispielsweise Musik zu komponieren, architektonische Meisterwerke zu bauen, Bücher zu schreiben und den Mond zu erforschen. Kein anderes Lebewesen hat die Fähigkeit, all diese Dinge zu tun.

Geschaffen zu einem höheren Zweck

Unser menschlicher Verstand zeigt uns, dass wir zu einem Zweck geschaffen wurden, der über das bloße Überleben hier auf der Erde hinausgeht. Wir wurden geschaffen, um nicht nur mit unseren Mitmenschen, sondern auch mit unserem Schöpfergott zu kommunizieren. Dies geschieht durch das geistliche Element in unserer Existenz, auch wenn viele versuchen, es zu leugnen.

Wie es in 1. Mose, Kapitel 1 heißt, schuf Gott die verschiedenen Tiere, ein jedes „nach seiner Art“ (Vers 25). Aber dann sagte er: „Lasset uns Menschen machen, *ein Bild, das uns gleich sei*, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. *Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn*; und schuf sie als Mann und Frau“ (Verse 26-27; alle Hervorhebungen durch uns).

Hier liegt der Grund für die Einzigartigkeit des Menschen. Wir sind nicht das am höchsten entwickelte Tier, denn wir sind nicht *nach der Art der Tiere* geschaffen, sondern *nach der Art „Gottes“*, d. h. nach seinem Ebenbild, wenn auch zunächst auf einer viel niedrigeren physischen Ebene (Hebräer 2,6-8).

In Anbetracht all dessen können wir uns den Worten Davids anschließen: „Erkennt, dass der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide“ (Psalm 100,3; Schlachter-Bibel).

GN



Leserbriefe

Unsere Welt umarmt das Böse

Vielen Dank für Ihre neue Ausgabe der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN (Juli-August). Ich freue mich so, dass Sie in Ihrer Zeitschrift von dem Einfluss Satans berichten. Ich habe manchmal den Eindruck, dass er bei Christen gar nicht mehr präsent ist. Auch bei dem „European Song Contest“ treten Musikgruppen auf, die eindeutig den Teufel anbeten. Ich kann mir diese Sendung gar nicht mehr ansehen, weil die Bilder im Kopf hängen bleiben. Danke, dass Sie uns über diesen Einfluss aufklären.

• 45127 Essen

Heute wurde mir das neue Heft (Juli-August) mit dem Titel „Unsere Welt umarmt das Böse“ zugestellt. Ich habe bereits große Teile des Inhaltes gelesen und kann Ihnen zu dieser mutigen und aufrüttelnden Ausgabe nur gratulieren – das richtige Heft zur richtigen Zeit! Deshalb meine Bitte: Wäre es wohl möglich 5-10 weitere Exemplare dieser Ausgabe zu erhalten, damit ich diese an ausgesuchte Freunde und Bekannte weitergeben kann? Selbstverständlich würde ich Ihnen hierfür gerne einen kleinen Unkostenbeitrag zukommen lassen.

• 18569 Ummanz

Antwort der Redaktion: Vielen Dank für Ihren positiven Kommentar. Ihre Bestellung zusätzlicher Hefte dieser Ausgabe haben wir bearbeitet. Unsere Literatur ist kostenlos. Wir freuen uns aber über die Spenden unserer Leser, die es uns ermöglichen, unsere Literatur kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Vielen Dank für Ihre so informative und gut verständliche Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN. Das Schlechte kommt ja täglich via TV und Radio direkt in unsere Wohnungen. (Brauchen wir das?) Auch mein Mann hat nun das Lesen für sich entdeckt und freut sich, dass ich Ihre Hefte in einem Ordner aufbewahrt habe. Sie schreiben in gut verständlicher Sprache, denn die Bibel zu lesen und zu verstehen ist gar nicht so einfach.

• 21755 Hechthausen-Klint

Ihr Artikel „Unsere Welt umarmt das Böse“ hat mir klar und deutlich gemacht, was ich derzeit empfinde. Der Überfall von

Russland auf die Ukraine am 24. Februar 2022 hat mich veranlasst, mir Literatur über die russischen Politiker seit der Zarenzeit zu besorgen. Und ich bin erschüttert zu lesen, welche Parallelen zwischen damals und der heutigen Zeit bestehen. Ja, Satan hat tatsächlich ein Reich, einen Gott dieser Welt, dessen Geist zu dieser Zeit am Werk ist. Wann wird es wieder Frieden geben?

• 51674 Wiehl

Antwort der Redaktion: In der Prophezeiung auf dem Ölberg sagte Jesus, wir würden „von Kriegen und Kriegsgeschrei“ hören, aber wir sollten uns dadurch nicht erschrecken lassen (Matthäus 24,7). Allerdings leben wir in der Zeit, in der die Selbstauslöschung menschlichen Lebens durch den Einsatz von Massenvernichtungswaffen möglich ist (Matthäus 24,21-22). Deshalb mahnt uns Jesus zur Wachsamkeit, damit wir unsere Beziehung zu Gott nicht vernachlässigen (Lukas 21,34-36). Echten, dauerhaften Frieden gibt es erst, wenn Jesus zur Erde wiederkehrt und eine neue Weltordnung etabliert (Jesaja 2,1-4).

Das letzte Heft Ihrer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN (Juli-August) war wie eine Bombe! Wo kann man heute noch solche Informationen lesen? Ich bin ganz begeistert!

• 61462 Königstein

Ich danke Ihnen für Ihre Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN. Die neue Ausgabe (Juli-August) ist sehr ergreifend. Jetzt muss ich nur sehen, wie ich alles in meinem persönlichen Leben umsetzen kann.

• 28211 Bremen

Zuerst einmal ganz herzlichen Dank für das neu erschienene Heft! Ganz besonders hat mich das Thema über den Teufel angesprochen, denn in unserem Dorf in der Kirche haben wir jeden Monat ein Bibelgespräch und einen neuen Pfarrer. Als wir im letzten Gespräch das Thema Jesus und der Teufel diskutierten, meinte eine Teilnehmerin, dass es keinen Teufel gibt. Was mich erstaunt hat ist, dass der Pfarrer nicht darauf reagiert hat. Ich habe ihr nachher erklärt, wie Jesus vom Teufel 40 Tage versucht wurde und viele weitere Stellen in der Bibel geschrieben und geschildert werden. Und jetzt habe ich Ihr wunderbares Heft bekommen, GUTE NACHRICHTEN, wo ganz speziell auf diese

Thema eingegangen wird. Ich habe mir dann erlaubt, dies auszudrucken und es dieser Person zu überreichen.

• 5037 Muhen (Schweiz)

Antwort der Redaktion: Es gibt auch die Möglichkeit eines Geschenkabonnements für unsere Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN. Schreiben Sie uns per E-Mail an info@gutenachrichten.org oder nutzen Sie die Bestellkarte, die Sie in jeder Ausgabe der Zeitschrift finden.

Die letzte Ausgabe Ihrer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN (Juli-August) hat mich aufrüttelt. Bitte senden Sie mir Ihre Broschüre *Leben wir in der Endzeit?*. Ich möchte mich auf die Endzeit vorbereiten.

• 95028 Hof

Antwort der Redaktion: Die beste Vorbereitung auf die Endzeit ist die Pflege unserer persönlichen Beziehung zu Gott, gepaart mit Wachsamkeit (Lukas 21,34-36).

Laubhüttenfest in Titisee?

Ich lese Ihre Zeitschrift schon eine Weile. Vieles scheint mir in meinem Inneren vertraut. Die Bibel ist schon länger mein Wegweiser und manchmal meine Leitplanke. Kann ich auch ohne Mitglied zu sein am Laubhüttenfest in Titisee teilnehmen? Wie funktioniert ein Gemeindeleben, wenn es nur so wenige Treffpunkte gibt? Danke für Ihr offenes Ohr.

• 79780 Stühlingen

Antwort der Redaktion: Wir heißen alle, die Gott mit uns in Frieden anbeten wollen, bei unseren Gottesdiensten herzlich willkommen. Zum Laubhüttenfest in Titisee haben wir Ihnen per E-Mail Informationen über den Treffpunkt gesandt. Unsere Treffpunkte finden Sie hier: www.vkg.org/versammlung.php. Zur Pflege der Gemeinschaft bei größeren Entfernungen tragen moderne technische Möglichkeiten wie E-Mail, Chats, Videodienste usw. bei.

Wir freuen uns über Ihre Kommentare, behalten uns aber das Recht vor, alle veröffentlichten Leserbriefe zu kürzen. Unsere Postanschrift ist GUTE NACHRICHTEN, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Sie können uns auch per E-Mail unter der Adresse info@gutenachrichten.org erreichen. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht.

EINLADUNG ZUR Sabbatversammlung

Wir laden Sie zu einer Sabbatversammlung der Vereinten Kirche Gottes ein. Weltweit finden ähnliche Veranstaltungen in Asien, Australien, Europa, Nord- und Südamerika und Südafrika statt.

Wir wollen Ihnen etwas mitteilen, das Sie vermutlich auf diese Weise noch nie gehört haben!

In Wien behandelt Martin Fekete das Thema „Der Mittelpunkt unseres Glaubens“. Als Christen möchten wir Gott in der richtigen Weise verehren und deshalb stehen Gott, der Vater, und Jesus Christus als unser Erlöser im Mittelpunkt unseres Glaubens. Dabei ist die Heilige Schrift unser Lehrbuch.

In Wien, Mörfelden-Walldorf und Dormagen stellt Paul Kieffer die Frage „Werden Sie in Babylon bleiben?“. Babylon war nicht nur eine antike Stadt und ein Weltreich, sondern auch ein vielseitiges System, das unerkannterweise heute noch existiert. Wer Jesus nachfolgen will, darf nicht Teil dieses Systems sein. Wie erkennen wir den Einfluss Babylons in unserer Welt, damit wir uns vor ihm schützen können?



Die Vereinte Kirche Gottes beim Laubhüttenfest im Schwarzwald

Die Teilnahme ist kostenlos und ohne jegliche Verpflichtung. Sie werden nicht aufgefordert, einer Organisation beizutreten, noch werden Sie um eine Spende gebeten.

Wien

14. Oktober 2023

13.00 Uhr

Redner:

M. Fekete / P. Kieffer

Mörfelden-Walldorf

28. Oktober 2023

14.00 Uhr

Redner:

Paul Kieffer

Dormagen

4. November 2023

14.00 Uhr

Redner:

Paul Kieffer

Nähere Informationen über unsere Treffpunkte per E-Mail: info@gutenachrichten.org

Lassen Sie sich überraschen! Entdecken Sie unbekanntere Perspektiven des ursprünglichen Christentums.



Mehr Beweise für die Bibel: Entdeckungen auf dem Berg Ebal

Neueste archäologische Funde eines Altars und einer Fluchtafel bestätigen den biblischen Bericht vom Einzug der Israeliten als Bundesvolk Gottes in das Heilige Land.

Von Peter Eddington

Die Bibel ist nicht, wie manche meinen, eine Sammlung von Mythen, die wir nicht ernst zu nehmen brauchen. Sie erhebt den Anspruch, das inspirierte Wort Gottes zu sein – die Geschichte des Schöpfergottes und seiner Beziehung zu den Menschen, die er geschaffen hat. Aber müssen wir diesen Anspruch akzeptieren?

Es gibt viele Möglichkeiten, die Wahrheit der Heiligen Schrift zu beweisen. Dazu gehören die Entdeckungen der Archäologie. Sie bestätigen immer wieder die Wahrhaftigkeit der biblischen Schriften. Es ist noch nicht allzu lange her, dass Wissenschaftler die Geschichte vom Auszug der Israeliten aus Ägypten oder das Leben des israelischen Königs David in Frage gestellt haben. Diese und Hunderte anderer biblischer Berichte wurden jedoch durch archäologische Entdeckungen bestätigt.

Kontinuierliche Entdeckungen stärken den Glauben an die Bibel. Erst in den vergangenen zwei Jahren wurde auf dem Berg Ebal in Israel eine bedeutende Entdeckung gemacht: ein Altar aus der Zeit Josuas und eine dazugehörige Fluchtafel.

Segnungen und Flüche

Der Berg Ebal und der benachbarte Berg Gerizim liegen auf gegenüberliegenden Seiten eines Tals, in dem sich einst die antike Stadt Sichem (heute Nablus) befand. Die beiden Berge sind in der Heiligen Schrift als die Berge des „Fluches“ und des „Segens“ bekannt.

Bezeichnenderweise war Sichem der Ort, an dem Gott zum ersten Mal seine Verheißungen an den Patriarchen Abraham wiederholte, als dieser in das verheißene Land zog. Und Abram baute einen Altar in Sichem (1. Mose 12,6-7).

Jahrhunderte später, nachdem die Israeliten den Jordan überquert hatten und begannen, das verheißene Land in Besitz zu nehmen, wies Gott die Israeliten durch Mose im 5. Buch Mose, Kapitel 11 und 27-28 an, in dieselbe Gegend zu gehen und auf Ebal einen Altar zu bauen. Dieser Altar sollte aus ganzen, nicht mit Eisenwerkzeugen bearbeiteten Steinen errichtet werden. Es sollten Gedenksteine mit dem Buch des Gesetzes darauf aufgestellt werden und die Israeliten sollten eine Zeremonie durchführen, an der alle Stämme teilnehmen sollten.

Die Hälfte der Stämme sollte sich an den Hängen des Berges Gerizim versammeln, um den Segen für den Gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes zu verkünden, während die andere Hälfte sich auf dem Berg Ebal versammeln sollte, um die Flüche für den Ungehorsam zu verkünden. Die Leviten sollten Segen und Fluch laut verkünden, und das Volk sollte „Amen“ rufen, wobei der Schall des Volkes im ganzen Tal hin und her zu hören sein sollte.

In Josua 8 wird berichtet, dass die Israeliten genau dies taten, als sie unter Josua begannen, das Heilige Land einzunehmen. Auf dem Altar des Berges Ebal wurde geopfert und aus dem Gesetzesbuch Segen und Fluch vorgelesen.

Hat sich das wirklich so zugetragen oder handelt es sich hierbei um eine biblische Fabel?

Identifizierung von Josuas Altar

Bemerkenswerterweise ist ein Altar auf dem Berg Ebal ausgegraben worden. Es gibt Hinweise darauf, dass es sich um den in der Heiligen Schrift beschriebenen Altar handelt. Auf ihm wurde ein größerer Altar errichtet, offenbar ein Gedenkaltar, der den älteren Altar umgab.

Der Archäologe Scott Stripling hat diesen Altar gründlich untersucht und damit die Arbeit früherer israelischer Archäologen fortgesetzt. Der größere rechteckige Altar aus einer späteren Zeit hat die meiste Aufmerksamkeit der früheren Archäologen auf sich gezogen. Er passt in den späteren Zeitrahmen, in den viele die Ankunft der Israeliten setzen.

Dr. Striplings Hauptinteresse galt jedoch der kleineren, kreisförmigen Struktur darunter. Sie hat einen Durchmesser von ca. 1,8 m und befindet sich genau in der Mitte des rechteckigen Altars. Ihre Steine sind ganz und nicht mit Eisenwerkzeugen bearbeitet, wie es in den zitierten Bibelstellen heißt. Er wird auf die frühere Zeit datiert, die von konservativen Bibelforschern als die Zeit des Exodus und der Eroberung anerkannt wird, d. h. auf etwa 1400 v. Chr.

Der größere Altar darüber ist datiert. Stripling glaubt, dass dieser jüngere Altar aus der mittleren Richterzeit stammt.

Stripling erklärt: „Ich glaube, dass der runde Altar eigentlich der Josua-Altar ist. Der rechteckige Altar, der das Hauptinteresse aller auf sich zieht, ist ein Gedenkaltar, der den wirklich wertvollen Altar darunter schützt. Das macht Sinn, denn die Bibel sagt nicht, dass auf dem Berg Ebal eine ständige Zeremonie stattfand, sondern nur, dass der Altar für diese Zeremonie gebaut wurde. Ich habe festgestellt, dass die frühere Keramik aus der Zeit stammt, die wir als Spätbronze 1B-Spätbronze 2A bezeichnen würden, also um 1400 v. Chr., was natürlich sehr gut mit dem biblischen Datum übereinstimmt“ (zitiert nach Steve Law, „Ancient Hebrew Writing on Tablet Discovered at Joshua’s Altar“, *Patterns of Evidence*, 4. Februar 2022).

Am Fundort gefundenes Amulett der Fluchtafel

Nicht nur der Josua-Altar scheint gefunden worden zu sein, sondern auch eine winzige Bleitafel, die bei der Identifizierung des Altars



Links: Fotos von oben, unten und vom Rand der quadratischen Fluchtafel Berg Ebal. **Mitte:** Dr. Scott Stripling siebt und sortiert antike Tongefäße von der Fundstelle am Berg Ebal. **Rechts:** Eine Luftaufnahme des Altars auf dem Berg Ebal zeigt seine beachtliche Größe und seine vielen Schichten.

hilft. Sie gehört zu einer Kategorie von Funden, die in der Archäologie als Fluchtafeln bekannt sind. Warum könnte ein solches Artefakt auf dem Altar vom Berg Ebal gefunden worden sein? Könnte es etwas mit dem Berg Ebal als Berg des Fluches zu tun haben?

Als Dr. Stripling versuchte, die ca. 2,5 cm große gefaltete Bleiplatte zu öffnen, zerbrach sie. Daraufhin wurde sie einer Röntgenuntersuchung unterzogen. Die Scans zeigten, dass sich im Inneren eine frühe hebräische Schrift befand, die mit einem winzigen Stift geschrieben worden war.

In Hiob 19, Verse 23-24 wird eine solche Griffelradierung erwähnt: „Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift, mit einem eisernen Griffel und mit Blei für immer in einen Felsen gehauen!“ (Lutherbibel 2017).

JHWH, eine kürzere Form des göttlichen Namens JHWH oder Jahwe, erscheint auf dem Scan (Hebräisch von rechts nach links gelesen). In der deutschen Übersetzung der Inschrift mit 23 Wörtern kommt das Wort „Fluch“ zehnmal vor und „JHWH“ erscheint zweimal. Der vollständige Text lautet:

„Verflucht, verflucht, verflucht – verflucht von Gott JHWH.

Du wirst verflucht sterben.

Verflucht wirst du sterben.

Verflucht von JHWH – verflucht, verflucht, verflucht.“

(Eine schwache Schrift auf der Außenseite des Amuletts muss noch gescannt und entziffert werden.)

Diese Formulierung könnte eine Erinnerung an die Verfluchung des Ungehorsams auf dem Berg Ebal sein.

Dr. Stripling vermutet, dass diese Tafel offizieller Bestandteil der Segnungs- und Verfluchungszeremonie und der hier dargebrachten Opfer war, obwohl dies in der Schrift nicht erwähnt wird.

Eine andere Möglichkeit ist, dass es sich um den Versuch eines magischen Fluches handelt, der hier zur Zeit der ersten Richter durchgeführt wurde, wobei der Ort wegen der Verbindung des Fluches mit dem Berg Ebal gewählt wurde. Die Inschrift auf der Außenseite könnte, wenn sie entziffert wird, weitere Hinweise liefern.

Auf jeden Fall stellt der Fund eine Verbindung zwischen dem Berg Ebal und der Drohung des JHWH mit einem Fluch zur Zeit der israelitischen Eroberung her, was den biblischen Bericht bestätigt.

Die Bibel: Tatsache und keine Fabel

Immer wieder wird bestätigt, dass die Bibel keine Mythen, sondern Fakten und Geschichte enthält! Hier haben wir eine Bestätigung dessen, was im fünften Buch Mose und in Josua über den Altar und

den Fluch auf dem Berg Ebal zur Zeit der israelitischen Eroberung gesagt wird.

Es unterstreicht die Realität der Bundesbeziehung Israels mit Gott und die Notwendigkeit, ihm weiterhin zu gehorchen. Wir tun gut daran, über die Bedeutung des Gehorsams gegenüber dem Bund mit Gott in unserem eigenen Leben heute nachzudenken.

Wir werden auch an das hohepriesterliche Gebet Jesu Christi in der Nacht vor seiner Kreuzigung erinnert, als er feststellte: „Dein Wort ist die Wahrheit“ (Johannes 17,17). Wenige Monate zuvor hatte er gesagt: „Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden“ (Johannes 10,35).

Ja, die biblischen Berichte sind absolut zuverlässig. Archäologen finden regelmäßig Artefakte und andere Beweise, die die Richtigkeit der Bibel bestätigen und sogar zusätzliches Licht auf das Leben in biblischer Zeit werfen.

In den Worten von Scott Stripling: „Nach 150 Jahren Archäologie in Israel sind Hunderte von Synchronismen [übereinstimmende Verbindungen] zwischen der materiellen Kultur und dem biblischen Text entdeckt worden. An diesem Punkt ist mehr Glauben erforderlich, dass die Bibel nicht wahr ist, als zu glauben, dass sie wahr ist“ (biblearchaeologyreport.com/about).

Archäologische Funde belegen immer wieder, dass die biblischen Geschichten wahr sind und sich tatsächlich so zugetragen haben. Aber wir dürfen sie nicht nur mit oberflächlichem Interesse betrachten. Die Bibel ist Gottes Handbuch für uns, damit wir ihn kennenlernen und ihm vertrauen können. Unser Schöpfergott möchte uns seine Wege lehren und uns zu unserem Ziel führen, das er für uns geplant hat. Lernen Sie, was er Ihnen hier zu sagen hat – und lassen Sie es Ihr Leben verändern! **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Für manche ist die Bibel nicht das Wort Gottes, sondern nur eine Sammlung volkstümlicher Legenden. Wie ist es nun? Hält die Bibel einer kritischen Prüfung stand? Unsere Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?* liefert klare Beweise für die Glaubwürdigkeit der Bibel aus den Bereichen Archäologie, Astronomie und Medizin. Schreiben Sie uns, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

www.gutenachrichten.org



Glaube:

Die unentbehrliche geistliche Eigenschaft

Diverse Entdeckungen in Wissenschaft und Geschichte haben zur Bestätigung der Wahrhaftigkeit der Heiligen Schrift beigetragen. Auch wenn sie wichtig sind, sind Wissen und Beweise alles, was man braucht, um Gott zu kennen, zu ehren und zu lieben?

Von John LaBissoniere

Erkenntnisse über das Design in der Natur, einschließlich des menschlichen Körpers, immer neue archäologische Funde und verschiedene andere Entdeckungen tragen, wie die Redaktion der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN häufig betont, zur Bestätigung der Wahrhaftigkeit der Bibel bei. Aber sind Fakten und Informationen alles, was wir brauchen, um Gott zu erkennen, zu ehren und zu lieben, oder muss noch etwas Entscheidendes hinzukommen?

Die Heilige Schrift gibt uns die Antwort in der folgenden wichtigen Aussage: „*Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt*“ (Hebräer 11,6; Hervorhebung durch uns). Während also Wissen und Beweise wesentliche Elemente sind, um Gott anzubeten, müssen wir auch an ihn und sein Wort, die Bibel, glauben, um eine tiefe und erfüllende Beziehung zu ihm haben zu können.

In diesem Zusammenhang wird ein großes Problem in der heutigen Gesellschaft deutlich. Viele Menschen haben keine Ahnung, was wahrer Glaube an Gott eigentlich ist und warum er für ihr Leben so wichtig ist. Jesus Christus hat sich während seines irdischen Wirkens sehr treffend über seine bevorstehende Wiederkunft geäußert: „Doch wenn der Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden?“ (Lukas 18,8).

Die Frage, die Christus hier stellt und die sich genau auf die Zeit bezieht, auf die die Welt heute zusteuert, impliziert, dass es einen großen Mangel an Glauben geben wird. Aber warum? Könnte ein großer Teil der Ursache darin liegen, dass die Menschen ihr Vertrauen in Wissenschaft und Technik gesetzt haben und nicht in den ewigen Gott und sein Evangelium vom Reich Gottes?

Eine wichtige Frage, die wir uns stellen müssen, lautet: Was ist wahrer Glaube? Im Glaubenskapitel der Bibel, Hebräer 11, Vers 1 heißt es: „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht“ (Schlachter-Bibel). Mit anderen Worten: Der göttliche Glaube ist der Beweis oder die Bestätigung dessen, was der Mensch noch nicht hat. Der Glaube geht dem tatsächlichen Empfang dessen voraus, was Gott in der Bibel verheißt. Darüber hinaus bestätigt der Glaube, dass das, was Gott in seinem Wort sagt, wahr ist. Es geht um das Vertrauen darauf, dass Gott gemäß dem handelt, was er in der Heiligen Schrift sagt.

Nicht nur ein emotionales Gefühl bzw. Stimmung

Aus diesem Grund ist der wahre Glaube, d. h. das volle Vertrauen und die Zuversicht auf Gott, eine unverzichtbare geistliche Eigenschaft, die jeder Mensch braucht, um Gott zu gefallen. Der Apostel Paulus beschreibt in diesem Zusammenhang das Vorbild des alten Patriarchen Abraham: „Er zweifelte aber nicht im Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde stark im Glauben, indem er Gott die Ehre erwies, fest davon überzeugt, dass Gott die Macht besitzt, auch zu tun, was er verheißt hat“ (Römer 4,20-21; Einheitsübersetzung).

Was kann man sonst noch über den Glauben erfahren? Mit den körperlichen Sinnen wie Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen nehmen wir ihn nicht wahr. Glaube ist vielmehr eine geistliche Angelegenheit. Er wohnt in unserem Kopf als Teil unseres Denkens. Glaube ist kein emotionales Gefühl, sondern ein tiefes Vertrauen auf Gott und seine Verheißungen, die absolut zuverlässig sind (2. Petrus 1,4).

Geistliche Eigenschaften, wie z. B. der Glaube, funktionieren auf einer geistlichen Ebene. Wer sich auf den Glauben verlässt, kann ihn nicht mit den physischen Sinnen wahrnehmen, weil diese einfach nicht wahrnehmen können, dass etwas Geistliches geschieht. Dennoch können Menschen Dinge sagen wie: „Ich habe nicht das Gefühl, dass meine Gebete erhört werden.“ Aber der Glaube hängt nicht von Gefühlen ab.

Es geht nicht darum, Gefühle und Empfindungen zu wecken. Echter Gottesglaube ist vielmehr ein tiefes und beständiges Vertrauen auf Gott und seine Worte in der Bibel, die seine Verheißungen offenbaren.

Da Gott allmächtig ist und keine physischen Grenzen kennt (Hebräer 11,3), hat er unbegrenzte Möglichkeiten, uns zu helfen, unsere Bitten zu erfüllen und uns alles zu geben, was er uns versprochen hat. Wir brauchen nicht zu wissen, wie er seine Verheißungen erfüllen wird, denn er kann auf eine Weise handeln, die wir nicht erwarten (Jesaja 55,8-9).

Unsere Aufgabe ist es, einfach in demütigem Glauben und Vertrauen zu bitten, und Gott wird seine Verheißungen erfüllen, wie und wann er es für richtig hält. Da Gott auf mächtige und wunderbare Weise wirkt, können wir uns absolut darauf verlassen, dass er seine Versprechen hält (Psalm 78,4). Was immer er verspricht, wird er vollständig erfüllen (Psalm 115,3; Jesaja 46,10).

Wenn Gott scheinbar weder hört noch antwortet

Es gibt nur wenige Geisteshaltungen, die entmutigender sind als die Vorstellung, dass Gott unsere Gebete nicht hört, nicht beantwortet oder dass sie ihm gleichgültig sind. Man kommt schnell zu diesem Schluss, wenn Gott nicht so antwortet, wie und wann wir es erwarten.

Der Apostel Paulus hätte aus Gottes Reaktion schließen können, dass Gott nicht auf die Gebete der Menschen hört. Denn er flehte Gott in einer langwierigen Prüfung um sein Eingreifen an. Aber Gott gab Paulus' Bitte nicht statt. Die Erfahrung des Paulus dient uns zur Lehre und zum Vorbild, denn er hätte zu dem Schluss kommen können, Gott habe sein Flehen nicht gehört. Aber dies

ist nicht der Fall. Gott gab Paulus einfach eine andere Antwort: „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2. Korinther 12,9).

Paulus' Erfahrung dient uns als eine wichtige Lektion. Manchmal antwortet Gott uns mit „nein“ oder „noch nicht“. Es war nie Gottes Absicht, dass unsere physischen Körper ewig bestehen würden. Er schenkt uns ungefähr 70 Lebensjahre (Psalm 90,10).

Viel wichtiger ist ihm, dass wir gerechten Charakter und eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm entwickeln, die in alle Ewigkeit bestehen kann. Er möchte uns zum ewigen Leben in einem herrlichen, unsterblichen, geistlichen Körper auferwecken, der nicht

Schwachheit, Krankheit und Tod ausgesetzt ist (1. Korinther 15,40-44. 50-55).

Gott weiß, was für uns am Ende am besten ist, selbst wenn es dabei einen Konflikt mit unseren kurzzeitigen Wünschen gibt. Weil Gott mit seinem Wirken in uns einen höheren Zweck verfolgt, antwortet er nicht immer so auf unser Gebet, wie wir es gerne hätten.

Gott erhört unsere Gebete nicht immer zu unserer sofortigen Zufriedenheit und befreit uns nicht sofort von unseren Prüfungen. Aber er wird immer das für uns tun, was uns zum Besten dient (Römer 8,28), um uns am Ende unseres Lebens das ewige Leben schenken zu können (Philipper 1,6).

Glaube muss wachsen und gepflegt werden

Es ist wichtig, noch etwas anderes über den Glauben zu verstehen. Man kann ihn nicht aus sich selbst erzeugen. Vielmehr ist der Glaube eine der kostbaren göttlichen Gaben, die er uns schenkt, wenn wir unsere Sünden bereuen, getauft werden, Jesus Christus als unseren persönlichen Erlöser annehmen und Gottes heiligen Geist empfangen (Epheser 2,8; Römer 12,3; Apostelgeschichte 2,38).

Da der Glaube ein einzigartiges Geschenk Gottes ist, müssen wir uns nicht anstrengen oder darum kämpfen, um es zu empfangen. Gott schenkt jedem Menschen, der bereut und Vertrauen hat, großzügig ein bestimmtes Maß desselben Glaubens, wie Christus ihn hatte (Offenbarung 14,12; Galater 3,26).

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass es unmöglich ist, wie die Heilige Schrift deutlich erklärt, das geistliche Heil durch Werke zu erlangen (Epheser 2,8-9). Dennoch haben wir die Pflicht, unsere Liebe und Ehrfurcht vor Gott zu zeigen, indem wir seine Gebote halten. Erinnern wir uns daran, dass Jesus Christus „für alle, die ihm gehorsam sind, zum Retter und Erlöser geworden [ist]“ (Hebräer 5,9; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Und Jesus selbst sagte: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut“ (Matthäus 7,21; Schlachter-Bibel). Der Apostel Jakobus fügt hinzu: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst“ (Jakobus 1,22).

Glaube bedeutet demnach, dass man Gott nicht nur vertraut, sondern auch seinen Teil dazu beiträgt, ihm zu gehorchen (Matthäus 12,50; 1. Johannes 2,3-4). In Jakobus 2, Vers 14 heißt es: „Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube retten?“ (Schlachter-Bibel). In Vers 20 heißt es weiter: „Glaube ohne die Werke [ist] tot“ (ebenda). Daraus folgt, dass der Glaube durch Taten bekräftigt werden muss.

Wer eine starke und fruchtbare Beziehung zu seinem Schöpfer aufbauen will, muss Sünde und Ungerechtigkeit kontinuierlich meiden und aktiv „den guten Kampf des Glaubens“ kämpfen (1. Timotheus 6,11-12). Das bedeutet, dass wir, wenn wir von Versuchungen, fal-

schen Begierden oder Handlungen bedrängt werden, uns weiterhin tugendhaft verhalten. Wir wollen unter allen Umständen Gott und seinen Wegen treu sein (Hebräer 12,4; 1. Timotheus 6,11).

Welch großartige Ergebnisse können wir am Ende erwarten, wenn wir im Glauben der Versuchung widerstehen, sündigem Verhalten nachzugeben? „So wird sich euer Glaube bewähren und sich als wertvoller und beständiger erweisen als pures Gold, das im Feuer gereinigt wurde. Lob, Ruhm und Ehre werdet ihr dann an dem Tag empfangen, an dem Christus für alle sichtbar kommt“ (1. Petrus 1,7; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Glaube ist eine unentbehrliche geistliche Eigenschaft

Darüber hinaus ist es wichtig zu verstehen, dass der Glaube schwächer werden und verkümmern kann, wenn er nicht ständig gepflegt und in die Praxis umgesetzt wird (1. Timotheus 6,10). Der Glaube kann nicht statisch und unbeweglich bleiben. Vielmehr muss er ständig wachsen und genährt werden (2. Korinther 10,15). Der Apostel Paulus schreibt: „Wir sind es Gott schuldig, allezeit für euch zu danken, Brüder, wie es sich auch geziemt, weil euer Glaube über die Maßen wächst“ (2. Thessalonicher 1,3; Schlachter-Bibel).

Der Apostel Judas ermahnt uns: „Ihr aber, meine Lieben, baut euer Leben auf eurem allerheiligsten Glauben und betet im heiligen Geist“ (Judas 20). Es ist sehr wichtig, den Glauben jeden Tag zu pflegen und zu stärken. Aber wie?

Indem man die Bibel studiert, ihre Lehren anwendet und fleißig Gott um seine Führung und Kraft bittet (Römer 10,17; 2. Timotheus 2,15; 1. Chronik 16,11). In Hebräer 10, Vers 38 heißt es: „Der Gerechte aber wird aus Glauben leben“ (Schlachter-Bibel).

Faktische Bestätigungen der Bibel durch die Wissenschaft und Archäologie sind sehr wichtig, aber wenn wir den ewigen Gott wirklich kennen, ehren und lieben wollen, brauchen wir auch die unentbehrliche geistliche Eigenschaft des Glaubens. Wenn wir sie voll einsetzen, wird Jesus Christus uns bei seiner Wiederkunft zu den gerechten Menschen zählen, die mit ihm in Gottes herrlichem Reich und in seiner Familie leben werden. Mögen Sie sich für ein Leben im Glauben entscheiden!

GN



Gewinn aus Gottes Perspektive



Mit der richtigen Perspektive erkennen wir, dass selbst in den Herausforderungen des Lebens ein großer Plan verwirklicht wird – hin zu einer wunderbaren Zukunft mit Gott.

Von Victor Kubk

Ein großes, angesehenes amerikanisches Investmentunternehmen wirbt mit dem Slogan „Gewinn aus unserer Perspektive“, um seinen Kunden zu versichern, dass es sie bei der Verfolgung ihrer finanziellen Ziele unterstützt. Die Experten des Unternehmens erkennen Dinge, die ihre Kunden vielleicht nicht sehen. Ihre Perspektive spiegelt die jahrelange Erfahrung im Bereich der Geldanlage wider. Sie wissen deshalb, welche Techniken und Praktiken für finanziellen Erfolg und Wohlstand notwendig sind. Sie bieten ihren Kunden eine Orientierungshilfe, um sie vor dem finanziellen Ruin zu bewahren.

Der Werbeslogan „Gewinn aus unserer Perspektive“ hat mich fasziniert, denn dieses Prinzip lässt sich auf ein weitaus wertvolleres und nachhaltigeres Unterfangen anwenden als die reine Vermögensbildung. Überlegen Sie: Was wäre, wenn wir eine klarere Sicht auf das Leben hätten, die uns deutlich macht, wer wir sind, woher wir kommen, was vor uns liegt und wie wir dorthin gelangen werden?

Würden Sie nicht gerne von einem „Experten“ hören, der durch alle Zeiten hindurch lebendig war, der alles, was existiert, entworfen und geschaffen hat, dessen außergewöhnliche Perspektive alles umfasst und der so viele Dinge sieht, die wir nicht sehen? Wäre es nicht wunderbar, wirklich herauszufinden, wie alles funktioniert – und dies von einem liebenden, allmächtigen Gott zu erfahren, der möchte, dass wir von allem profitieren?

Viele würden sich über eine solche Gelegenheit riesig freuen und sie schnell ergreifen! Die Frage ist aber: Gibt es diese Möglichkeit überhaupt? In der Menschheitsgeschichte haben viele nachgeforscht, Vermutungen angestellt, verschiedene Philosophien entwickelt und diverse Religionen gegründet, die behaupten, Erleuchtung zu bieten. Andere sind ahnungslos in Bezug auf diese Fragen und bleiben in Dunkelheit und Unkenntnis.

Anfangs fühlen wir uns vielleicht überfordert, darüber nachzudenken. Vielleicht fällt es uns schwer, uns für eine bestimmte Denkrichtung in Bezug auf den Sinn des Lebens zu entscheiden. Schließlich haben sich schon viele damit beschäftigt. Wer, so könnte man meinen, kann sich gegen das gesammelte Wissen einer Legion von Denkern und Klerikern behaupten? Doch wie wir sehen werden, ist die Antwort sowohl überraschend als auch befriedigend.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist zeitlos. Vor etwa 3000 Jahren beschrieb König David die scheinbare Bedeutungslosigkeit

des Menschen im Vergleich zu den majestätischen Weiten des Nachthimmels. In seiner Jugend hatte David als Hirte viele Nächte damit verbracht, den Sternenhimmel zu bestaunen. In Psalm 8, Verse 4-5 bekommen wir einen Einblick in seine Gedanken: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“

Als Teenager machte ich mir ähnliche Gedanken. Ich fragte mich: Was passiert nach dem Tod? Würde ich aufhören zu existieren? Ich habe lange und intensiv über diese Fragen nachgedacht, viele Nächte im Bett, wenn es ruhig war. Mich beunruhigten diese Fragen sehr. Aber durch den Inhalt der Bibel gab Gott mir eine wunderbare Perspektive. Ich habe diese sichere Perspektive angenommen und sie hat große Dinge in meinem Leben bewirkt. Ich möchte Ihnen nun einige Gedanken über diese Perspektive mitteilen.

Hindernisse beseitigen, die unsere Sicht versperren

Manchmal wird die Tatsache übersehen, dass unser Schöpfergott – unser göttlicher Elternteil – wollte, dass wir den Sinn unserer Existenz verstehen. Er möchte, dass wir erkennen, was er für die ganze Menschheit vorgesehen hat, auch für Sie persönlich. Aber diese Einsicht kommt nicht allein durch den Intellekt, sonst hätten die weltlichen Philosophen die Wahrheit längst gefunden und sich darauf einigen können. Doch die gebildetsten Denker der Welt können den Sinn des Lebens nicht erkennen. Er ist ihnen gegenwärtig verborgen, obwohl er direkt vor ihnen liegt. Es ist aber nicht allein ihre Schuld, dass sie ihn nicht sehen.

Das Wahrnehmungsproblem hat meist mit Hindernissen und mentalen Barrieren zu tun. Das bedeutet, dass sobald die Hindernisse beseitigt sind, die Welt als Resultat der bewussten Gestaltung, eine Beziehung zu Gott und der transzendente Sinn des Lebens klar erkennbar werden können.

Jesu Wirken liefert den Hintergrund: Er kam und predigte das Evangelium vom Reich Gottes. Dieses Evangelium (das griechische Wort bedeutet hier wörtlich „frohe Botschaft“ oder „gute Nachricht“) antwortet auf die großen Fragen des Lebens – in Bezug auf Gott, den Menschen, die Beziehung zwischen Gott und Mensch und unsere ewige Zukunft.

Jesus predigte in den alten Städten Chorazin und Bethsaida in Nordgaliläa und stieß auf Verschlussheit und Widerstand. Als Jesus

zu seinem himmlischen Vater betete, machte er eine bemerkenswerte Aussage: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart“ (Matthäus 11,25; alle Hervorhebungen durch uns).

Gelehrig wie kleine Kinder

Jesus gibt uns hier einen wichtigen Schlüssel, wenn wir diese kostbaren Wahrheiten über unsere Zukunft begreifen wollen. Das Verständnis für das Reich Gottes kommt zuerst zu denen, die wie Säuglinge sind – wie kleine Kinder. Jesus hob dies hervor, als Kinder zu ihm gebracht wurden, um gesegnet zu werden: „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: *Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen*“ (Markus 10,14-15).

Er sagt uns damit, dass wir bereit sein müssen, diese Wahrheit in einer vertrauensvollen und demütigen Haltung zu empfangen. Wir sollen also zugänglich und belehrbar sein.

Wir sehen also, dass die Botschaft vom Reich Gottes für die großen Denker der Welt weitgehend verborgen bleiben wird, sogar für viele, die man für große Theologen hält. Aber diejenigen können sie erkennen und verstehen, die eine Eltern-Kind-Beziehung zu ihrem Schöpfer haben. Diese Beziehung ist auf Liebe, Gehorsam, Respekt und Demut aufgebaut.

Bis zu einem gewissen Grad ist jeder Mensch zu diesen Eigenschaften fähig. In diesem mentalen Umfeld sind Verständnis und Perspektive möglich. Die gute Nachricht von Jesus Christus und dem Reich Gottes sollte schließlich von allen verstanden werden – von den Armen, Reichen, Gebildeten und sogar den Analphabeten.

Der Apostel Paulus erinnert die Christen in Korinth daran, welche Menschen Gott normalerweise zum Verständnis seiner heiligen Wahrheit beruft:

„Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, *das, was nichts ist*, damit er zunichte mache, was et was ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme.

Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht: Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn“ (1. Korinther 1,26-31).

Sobald die durch die Berufung zugänglich gewordene Perspektive klar ist, entfaltet sich ein fantastisches Panoramabild, das von den prähistorischen Wurzeln des Menschen bis zur ewigen Herrlichkeit reicht. Es ist sinnvoll miteinander verknüpft und zeigt Gottes sorgfältigen Plan für die Menschheit, die nach seinem Bild geschaffen wurde, also ihm ähnlich, um für immer in einer familiären Beziehung mit ihm zu leben.

Die Täuschungen des Feindes und unsere Kurzsichtigkeit

Ein weiterer Faktor führt dazu, dass die Menschen das größere Bild und den Sinn des Lebens nicht sehen. Der Herrscher dieser

Welt und Gott dieses gegenwärtigen Zeitalters, Satan der Teufel, manipuliert die Wahrnehmung der Menschen und blendet ihre Augen und ihren Verstand, sodass sie die Wahrheit nicht erkennen können. Hierzu schrieb Paulus in einem Brief an die Korinther:

„Ist nun aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.

Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen. Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi“ (2. Korinther 4,3-6).

Unsere Sicht kann auch deshalb begrenzt sein, weil wir nur das sehen oder berücksichtigen, was in unserer unmittelbaren Nähe ist. Wir können natürlich nicht sehen, was Gott sieht, weil wir nicht über unser unmittelbares Umfeld hinausschauen. So wie wir in unseren ersten Lebensjahren vielleicht nicht viel mehr als unsere vertraute Umgebung kannten, nehmen wir vielleicht nicht viel mehr als das wahr, was wir insgesamt gelernt und erlebt haben.

Und wie sieht es mit unserer persönlichen Perspektive aus? Unsere frühen Erinnerungen drehen sich wahrscheinlich um unsere Eltern. Wir erinnern uns an das Zuhause, in dem wir aufgewachsen sind. Wir erinnern uns an die Menschen, die wir damals erlebten und wie wir zu ihnen standen.

Wir haben vieles von dem geglaubt, was diese Menschen uns erzählten bzw. vermittelten. Das hat unser Denken noch beeinflusst, als wir uns an unsere eigenen Ansichten heranwagten. Es ist wichtig zu erkennen, dass unsere anfängliche Vorstellung von Gott – oder das Fehlen dieser Vorstellung –, von den Menschen in unserem Umfeld abgeleitet wurde. Wir lernten auch das Böse kennen und machten unsere Erfahrungen damit.

Wenn wir älter werden, erweitert sich unser Horizont. Wir gewinnen zunehmend Verständnis für die Welt, die wir erleben. Durch Neugier und Bildung werden wir uns unserer Stadt, unseres Landes, unseres Staates und der Welt bewusst. Dieselbe Neugierde erstreckt sich auch auf das Leben schlechthin und trägt dazu bei, unser menschliches Verständnis von unserer Existenz und dem Sinn des Lebens zu formen.

Die notwendige Perspektive und die Quelle für Antworten

Dies führt zu einigen kritischen Fragen: Woher kommen wir? Ist dieses physische Leben alles, was es gibt? Warum wurden wir geboren? Gibt es eine Bestimmung für unsere menschliche Existenz? Können wir einen Sinn für unser Leben mit seinen Höhen und Tiefen, einer Mischung aus Freuden und Sorgen, erkennen? Spüren wir einen bleibenden Wert in den Mühen, Herausforderungen und Unwägbarkeiten des Lebens?

Um die Antworten auf diese wichtigen Fragen zu begreifen, braucht es mehr als nur Spekulation und Vernunft. Offenbarung ist vonnöten – ein leuchtendes, leitendes Licht, um all diese Fragen beantworten zu können, ein Licht zur „Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes“!

Wo können wir die Antworten auf unsere Fragen finden? Die einzige maßgebliche Quelle, die sich im Laufe der Zeit bewährt hat, ►



ist die Bibel, die in erstaunlicher Weise und mit großer Genauigkeit erhalten geblieben ist. Sie wurde von mehr als 40 Autoren über einen Zeitraum von 1500 Jahren geschrieben. Die Heilige Schrift ist eine Chronik jahrhundertelanger menschlicher Erfahrungen.

Wenn wir sie mit Respekt und Demut betrachten, werden wir einen Plan, eine Bestimmung für unser Leben und Lehren erkennen, die uns eine Perspektive geben, die sich über alle Zeiten erstreckt – vor der Erschaffung des Universums bis weit in die Zukunft. Was ist also die Geschichte, die Gott uns erzählen will? Was sieht er, was wir nicht sehen?

Um etwas besser zu verstehen, kann es hilfreich sein, es aus einer anderen und umfassenderen Perspektive zu betrachten. Wenn wir die Geografie der Erde nur aus der Kenntnis unseres eigenen Umfelds erklären würden, wäre das natürlich unzureichend. Der beste Blick ist der von oben, wo man alles sehen und in seinem vollen Umfang erkennen kann.

Viele haben Google Earth genutzt, ein Computerprogramm, das Satellitenbilder, Bodenaufnahmen und computergenerierte Bilder kombiniert und es den Nutzern ermöglicht, Städte und Landschaften auf der ganzen Welt zu betrachten und virtuell zu bereisen. Dabei können wir mit unserer eigenen Straße beginnen und sogar unser eigenes Haus sehen.

Wir können dann schnell herauszoomen und mehr sehen. Langsam werden unser Landkreis, unser Bundesstaat und dann unser ganzes Land erkennbar. Wenn wir noch weiter herauszoomen, sehen wir die Krümmung der Erde, und wenn wir die Grenzen dieses Programms erreichen, sehen wir die Erde als Kugel im Raum. So können Sie sich ein Bild davon machen, wo Sie sich auf der Welt befinden.

Aber wo wir uns im Universum befinden, ist weitaus größer als das, was Google Earth uns zeigen kann. Die Erde ist einer der kleinen inneren Planeten unseres Sonnensystems. Unsere Sonne ist einer von mehreren Hundertmilliarden Sternen in der Milchstraße. Selbst unsere Galaxie ist nur eine von einer „lokalen“ Gruppe von Galaxien innerhalb eines „lokalen“ Superhaufens mit vielen weiteren.

Je weiter man den Blick ausdehnt, desto beeindruckender wird die Perspektive eines unvorstellbar großen Universums mit Hunderten von Milliarden Galaxien, die nur Gott in ihrer Gesamtheit wahrnehmen kann. Wir können ohne Weiteres zugeben, dass unsere Straßenansicht unserer galaktischen Nachbarschaft sehr begrenzt ist.

Können wir den Punkt erreichen, an dem wir auch zugeben, dass wir nicht alles über unseren Platz und unsere Aufgabe im Leben wissen? Kann es sein, dass wir es einfach nicht wissen, weil wir eben nicht diesen weiten Blick haben, der den Lauf der Zeit, die Ereignisse, die Geschichte und viele andere Faktoren umfasst?

Wie bereits erwähnt, bietet die Bibel die Perspektive vieler Autoren, die über entscheidende Aspekte der menschlichen Geschichte schreiben, die bis zu den Anfängen der Erde und der menschlichen Existenz zurückreichen. Sie sagt auch die Zukunft verbindlich voraus und katapultiert uns weit über unsere Gegenwart hinaus. Es ist eigentlich eine recht einfache Geschichte, die uns eine Perspektive bietet, aus der wir lernen und Nutzen ziehen können.

Wenn wir uns nun bemühen, Gottes Perspektive zu sehen, sollten wir sein Wort, die Bibel, als ein Buch betrachten, das uns eine

viel größere und äußerst nützliche Perspektive bietet, von der wir unermesslich viel profitieren können.

Herauszoomen, um die ganze Geschichte zu sehen

Für manche ist es eine Herausforderung, den Inhalt der Bibel zu verstehen. Wenn man sich zufälligen Abschnitten zuwendet, entdeckt man biografische und historische Berichte, von denen einige gewalttätig und scheinbar bizarr sind. Sie werden von Mord, Polygamie, Krieg, Sklaverei, Götzendienst, Völkermord und anderen Übeln lesen. Wenn man diese Ereignisse als Einzelschicksale betrachtet, kann man sich fragen, welchen Sinn es hat, über einige dieser Geschehnisse zu berichten.

Aber hier ist der Schlüssel: Wenn man herauszoomt und die gesamte menschliche Erfahrung von einer höheren Warte aus betrachtet, beginnt die Gesamtgeschichte der menschlichen Erfahrung, wie sie in der Bibel erzählt wird, ein unauslöschliches Bild zu zeichnen, das voller Bedeutung ist.

Die Geschichte des Menschen beginnt im Garten Eden. Im Buch 1. Mose werden zwei bemerkenswerte Bäume in diesem Garten beschrieben – der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Gott schuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis (1. Mose 1,27), um ihn für immer in seiner Familie zu haben. Er erlaubte Adam und Eva, vom Baum des Lebens zu essen, da er die Quelle des ewigen Lebens darstellte.

Unser Schöpfer hatte von Anfang an einen Plan, um die Menschen zu erlösen. Er hat die Lösung für unser Kernproblem, das immer wieder Schmerz und Leid hervorruft.

Und er warnte sie davor, vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen zu essen. Dieser Baum bedeutete, das Leben durch Versuch und Irrtum zu erlernen oder zu erfahren und die Autorität Gottes durch moralische Relativität zu ersetzen. Der Tod wäre das sichere Ergebnis dieses Ansatzes.

Die Bibel berichtet uns, wie Adam und Eva die falsche Entscheidung trafen und aus dem Garten Eden vertrieben wurden. Damit wurden sie auch vom Zugang zum Baum des Lebens, d. h. vom Zugang zum ewigen Leben, ausgeschlossen.

Als sterbliche Wesen, die von diesem Zugang abgeschnitten waren, starben Adam und Eva schließlich. Dieser Zustand wurde dann auch auf ihre Nachkommen – die gesamte Menschheit – übertragen (Römer 5,12). Die Welt als Ganzes bleibt vom Zugang zum Baum des Lebens ausgeschlossen.

Bedenken Sie diese Perspektive: Die Geschichte des Menschen, wie sie in der Bibel und in der Geschichtsschreibung erzählt wird, handelt von dem Versuch des Menschen, seinen eigenen Weg zu finden – mit katastrophalen Folgen. Vielleicht haben Sie bisher noch nicht so darüber nachgedacht, aber etwas mehr als 1500 Jahre nach der Erschaffung des Menschen war die Gesellschaft so korrumpiert und vom Bösen durchdrungen, dass sie nicht mehr zu retten war.

Daraufhin führte Gott eine weltweite Sintflut herbei und ließ die menschliche Zivilisation mit nur wenigen Überlebenden gewissermaßen neu entstehen. Aber auch nach der Sintflut verfiel die Menschheit wieder in eine schädliche Lebensweise. Die grundlegende Natur des Menschen blieb unverändert. Imperialistische

Zivilisationen stiegen auf und fielen, angefangen mit dem Stadtstaat Babylon. Nach vielen Jahrhunderten wird eine Zivilisation, die Gott abgelehnt haben wird, ein schreckliches endzeitliches Babylon hervorbringen, das auch als das Tier bekannt ist, wie in der Offenbarung vorausgesagt wird.

Der Mensch hat sich seine eigenen Gesetze ausgedacht. Indem er sich den moralischen Relativismus zu eigen machte, hat der Mensch seine eigenen Götter, Religionen und Philosophien geschaffen. Er hat mit jeder erdenklichen Regierungsform experimentiert. Jede hatte ihre Schwächen, manche endeten in einer Katastrophe.

Konflikte wurden durch zerstörerische Kriege beigelegt, immer und immer wieder. Danach musste sich die Gesellschaft wieder aufbauen und versuchen, ihren eigenen Weg zu finden. Rund 65 Millionen Menschen (3 Prozent der damaligen Weltbevölkerung) kamen im Zweiten Weltkrieg ums Leben. Dieser globale Konflikt hinterließ eine verkolkte Welt.

Letztendlich ist der Zustand der heutigen Welt das, was der Mensch vorzuweisen hat. Doch so schlimm es in den 1940er Jahren war, ein kommender globaler Konflikt wird noch schrecklicher sein! Jesus sagte sogar voraus, dass die Ereignisse so turbulent und gefährlich werden, dass ein Überleben nur durch das direkte Eingreifen Gottes selbst möglich sein wird:

„Denn es wird eine Schreckenszeit sein, wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, würde die gesamte Menschheit unkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden“ (Matthäus 24,21-22; „Neues Leben“-Übersetzung).

Während die fehlgeleitete Saga des Menschen weitergeht, hat Gott einen wunderbaren Plan, der seinen Höhepunkt noch vor sich hat. Seine lange, durchdachte und liebevolle Geschichte entfaltet sich direkt neben dem Schmerz des menschlichen Dramas.

Gottes Plan verstehen

Gott hatte von Anfang an einen Plan, um die Menschheit zu erlösen. Zunächst wirkte er zwischen der Schöpfung und der Sintflut durch bestimmte Personen, später durch die Familie Abrahams und dann durch ein von ihm abstammendes Volk. Wie die Bibel berichtet, sollte das Volk des alten Israel das Mittel sein, durch das die Erlösung – der Rückkauf des Menschen von Sünde und Tod – schließlich erfolgen sollte.

Gott hat Israel durch den Auszug aus Ägypten aus der nationalen Sklaverei befreit. Er schloss mit dem Volk einen Bund, durch den es den umliegenden Völkern und der ganzen Welt seine Gerechtigkeit und Güte zeigen sollte. Aber die Israeliten versagten. Eine Generation nach der anderen verwarf Gott und seine Wege. Israels Ungehorsam führte das Volk letztendlich wieder in die Sklaverei.

Aber Gott ließ sich nicht beirren, denn sein Plan sah dies voraus. Gott hat eine Lösung für das Kernproblem des Menschen vorgesehen, das immer wieder Schmerz und Leid hervorruft. Gott weiß, dass der Mensch nicht nur seinen Segen und seine Gesetze braucht, sondern auch einen neuen Geist und ein neues Herz. Diese grundlegende und dauerhafte Veränderung im Wesen des Menschen wird eintreten, wie Jeremia prophezeite:

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen . . . Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn

schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein“ (Jeremia 31,31. 33).

Ein entscheidender, alles verändernder Schritt in diesem Plan geschah vor etwa 2000 Jahren, als Gott in Menschengestalt auf die Erde kam – als Jesus Christus, vom Vater gesandt. Durch das Sühnopfer Jesu Christi wird der Mensch erlöst. Die Unzulänglichkeit des Menschen wird korrigiert, indem er eine neue Natur durch den heiligen Geist erhält.

Jetzt beginnen wir, den wahren Gewinn aus der Perspektive Gottes zu sehen. Durch die Gabe des heiligen Geistes werden Männer und Frauen, die mit dieser neuen Natur bekehrt wurden, Gottes Geschenk der Unsterblichkeit erhalten. Dazu gehört ein neuer geistlicher Körper, mit dem wir ewig leben werden.

Wenn Gottes heiliger Geist jetzt in Ihnen wohnt, steht Ihnen Folgendes bevor: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt“ (Römer 8,11).

Ganz am Ende der Bibel, im letzten Kapitel, taucht der Baum des Lebens wieder auf (Offenbarung 22,2. 14). Diesmal ist seine geistliche Frucht – der Zugang zum herrlichen ewigen Leben mit Gott, dem Vater, und Jesus Christus – für alle zugänglich!

Die Bibel offenbart, dass Gott uns zur Herrlichkeit führen will und deshalb Jesus für uns leiden ließ: „Weil Gott wollte, dass viele Kinder Gottes in sein herrliches Reich aufgenommen werden, hat er den, der sie zur Rettung führen sollte, durch Leiden zur Vollendung gebracht“ (Hebräer 2,10; Gute Nachricht Bibel).

Wenn man mit Gottes Perspektive das sieht, was wir in unserem begrenzten Blickwinkel nicht wahrnehmen können, erkennt man seine Vorgehensweise bei seinem Plan und seine Liebe für die Menschen, die er geschaffen hat. Es macht wirklich Sinn!

Wenn wir vor einigen der schwierigsten Fragen des Lebens stehen, liegen die wunderbaren Antworten direkt vor uns in Gottes Wort, der Bibel. Befassen Sie sich daher mit Gottes Wort, leben Sie danach und profitieren Sie vom Gewinn nach der göttlichen Perspektive! Mit dieser klaren Perspektive vor Augen sollten wir uns durch eine veränderte, Gott wohlgefällige Lebensweise auf die Zukunft, die Gott uns bereitet, vorbereiten.

Wenn Sie heute berufen sind, sollen Sie Teil der Regierungsmannschaft Jesu Christi in der Welt von morgen sein. Nutzen Sie die Zeit, die Gott Ihnen in Ihrem Leben schenkt, um sich auf Ihre zukünftige Funktion vorzubereiten? Das sollten Sie tun, denn deshalb existieren Sie! **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Eine in allen Zeitaltern immer wieder gestellte Frage ist ein Geheimnis, das die Menschheit während ihrer ganzen Existenz herausgefordert hat. Diese Frage lautet: „Wozu bin ich hier?“ Ist das Leben nur Zufall – eine ziellose, zeitlich befristete Existenz? Gott, unser Schöpfer, hat uns Menschen nicht im Unklaren darüber gelassen, was der Sinn unseres Lebens ist. Unsere kostenlose

Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz* beschreibt die herrliche Bestimmung, die Gott für uns vorgesehen hat, im Detail.

www.gutenachrichten.org



Folgt mir
nach

Zwei große Fragen an die Nachfolger Christi

Um ein wahrer Nachfolger Jesu Christi und unseres himmlischen Vaters zu sein, müssen wir zwei wichtige Fragen beantworten, die unser Verständnis und unsere Hingabe behandeln. **Von Robin Webber**

Die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN veröffentlicht immer wieder Artikel, die Beweise für Gott und die Gültigkeit der Bibel liefern. Die Redaktion möchte denen, die dem Ruf Jesu „Folgt mir nach!“ folgen, die Gewissheit geben, dass Gott im Laufe der Jahrhunderte ein nachweisbares „geistliches GPS“ zur Verfügung gestellt hat, das uns befähigt, Jünger des Meisters zu sein. Das motiviert uns, der darin beschriebenen Route zu folgen. Aber wir müssen etwas sehr Grundlegendes verstehen.

Wir können glauben, dass es Gott gibt und dass die Heilige Schrift als sein göttliches Wort für uns zuverlässig überliefert wurde, und gleichzeitig können wir uns in einem persönlichen geistlichen Stillstand befinden! Warum? Weil eine Bibel, die täglich ungeöffnet bleibt, nichts anderes ist wie ein normales Buch, das in einem dunklen Schrank verstaubt.

Denjenigen unter Ihnen, die an Gott glauben und die die Bibel als seine schriftliche Offenbarung betrachten, möchte ich eine persönliche Frage stellen. Wann haben Sie das letzte Mal Ihre Bibel und Ihr Herz geöffnet und Gott direkt zu sich sprechen lassen? Seien Sie einfach ehrlich, *brutal ehrlich*, denn mit Ehrlichkeit beginnt jede Annäherung an Gott. Die Bibel ist voll von Gottes Antworten auf die Frage, wie wir ein sinnvolles Leben führen können, aber Jesus Christus stellt jedem von uns zwei wichtige Fragen, die wir nacheinander beantworten sollen. An seinen einfachen, aber tiefgründigen Fragen führt kein Weg vorbei.

Wie wir diese beiden Fragen beantworten entscheidet darüber, ob wir Jünger Jesu Christi sind oder nicht. Denn unsere Antwort ist ein messbarer Beweis dafür, ob ein ewig lebender Schöpfer in unser Leben eingegriffen und unser Leben verändert hat, um anderen ein Zeugnis zu geben. Sind wir bereit? Hier sind die beiden großen Fragen, die Jesus uns als seinen Nachfolgern stellt.

„Wer sagt ihr, dass ich bin?“

Die individuelle Dimension der ersten Frage erfahren wir, indem wir uns mit Jesus und den anderen Jüngern vor die Felswand von Cäsarea Philippi stellen. Matthäus beschreibt folgende Begegnung:

„Als Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute eigentlich *den Menschensohn*? Die Jünger erwiderten: Einige meinen, du seist Johannes der Täufer. Manche dagegen halten dich für Elia und manche für Jeremia oder einen anderen Propheten von früher. *Und ihr – für wen haltet ihr mich?*“, fragte er sie.

Da antwortete Simon Petrus: Du bist der Christus, der von Gott gesandte Retter! *Du bist der Sohn des lebendigen Gottes*. Du kannst dich wirklich glücklich schätzen, Simon, Sohn von Jona, sagte Jesus. Diese Erkenntnis hat dir mein Vater im Himmel gegeben; von sich aus kommt ein Mensch nicht zu dieser Einsicht.

Ich sage dir: Du bist Petrus. Auf diesen Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und selbst die Macht des Todes wird sie nicht besiegen können“ (Matthäus 16,13-18; „Hoffnung für alle“-Bibel, alle Hervorhebungen durch uns).

Bedenken wir, dass Petrus eine direkte Antwort auf diese tiefgründige Frage seines Herrn und Meisters gibt. Dabei handelt es sich nicht nur um ein Gespräch „am Stammtisch“ unter gläubigen Juden, sondern es findet vor einer nahe gelegenen stattlichen Felswand statt, an der sich in den Höhlen und Felsspalten heidnische Statuen befanden. Dies ist die Kulisse für Jesu Frage an Petrus.

Die Antwort des Petrus und die weiteren Ausführungen Jesu galten letztlich *der ganzen Menschheit*. Jesus war der Menschensohn und Sohn Gottes und nicht nur ein Prophet unter vielen anderen. Er war vom *lebendigen* Gott gesandt und nicht von leblosen Götzen. Dies wurde Petrus von oben offenbart. Gott, der Vater, hatte das Leben des ehemaligen Fischers unterbrochen. Von nun an würde sich das Leben des Petrus unaufhaltsam verändern, um durch Gottes Gnade mehr zu werden, als er war.

Derjenige, dessen Identität Petrus und den anderen Jüngern offenbart wurde, war die Verkörperung des Heilsplans Gottes. Dieser Plan wird zum ersten Mal in 1. Mose 3, Vers 15 beschrieben, wo es heißt, dass der Same der Frau schließlich der Schlange den Kopf zertreten wird. Er war auch die Erfüllung der Prophezeiung in 5. Mose 18, Vers 15, wonach Gott einen Propheten wie Mose erwecken wird. Dieser Prophet ist der endgültige Gesetzgeber und der Befreier nicht nur aus der körperlichen, sondern auch aus der geistlichen Sklaverei.

Dies ist der Prophet, den der Apostel Johannes in der Eröffnung seines Evangeliums treffend mit diesen Worten beschreibt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort . . . Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Johannes 1,1. 14).

Er ist der Einzige, dem man seine ganze Treue schenkt und der nicht einfach auf einen Sockel gestellt wird, zusammen mit anderen Anbetungsobjekten, einschließlich des Götzen des eigenen Ichs. Jesus steht allein! Wie er in Johannes 14, Vers 6 sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Und die gleiche Wahrheit wurde später von Petrus verkündet, als er sagte, er heile „im Namen Jesu Christi von Nazareth . . . Jesus Christus und sonst niemand kann die Rettung bringen. *Auf der ganzen Welt hat Gott keinen anderen Namen bekannt gemacht, durch den wir gerettet werden könnten*“ (Apostelgeschichte 4,10. 12; Gute Nachricht Bibel).

Aber reicht eine mündliche Antwort über die Wahrheit aus? Nein! Die ultimative Antwort ist in unser tägliches Leben eingebettet – dass jeder Augenblick, jeder Gedanke, jedes Wort, jede Handlung und jede

Tat uns durch den Geist Gottes einlädt, die Partnerschaft mit Christus von Anfang an anzunehmen und mit seiner Hilfe durchzuhalten in allem, was vor uns liegt.

Stellen wir uns vor, wie sehr Jesus in der letzten Nacht seines Lebens ermutigt und auf das vorbereitet wurde, was kommen sollte, als seine Jünger erkannten, dass er die ultimative Antwort war. Er betete:

„Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen“ (Johannes 17,25-26; Lutherbibel 2017).

Dies ist eine gute Brücke zur zweiten großen Frage, die Jesus uns als seine Nachfolger stellt.

„Liebst du mich?“

Man kann jemanden kennen, man kann sogar alles über ihn wissen, man kann jeden Tag mit ihm sprechen. Aber das bedeutet nicht, dass man die Art von intimer Beziehung pflegt, die zwischen unserem himmlischen Vater, Jesus und seinen Jüngern herrschte. Jesus betete für diese innige Beziehung, nicht nur für Petrus und die anderen Jünger, sondern für alle seine Nachfolger zu allen Zeiten.

Nach der Auferstehung Jesu traf er seine damaligen Jünger am See Genezareth (Johannes 21). Die Jünger waren dabei, angeführt vom

Wir beten einen Erlöser an, der bereit war, sein Leben für uns zu opfern. „Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen“, sagte Jesus (Johannes 10,18). Wer sein Nachfolger sein will, darf das eigene Leben nicht mehr lieben als Jesus.

Apostel Petrus, ihre früheren Berufe aufzunehmen: „Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts“ (Johannes 21,3).

Das Leben ist in gewisser Weise ein Kreis, in dem Gott uns oft wieder dort begegnet, wo alles begann. Gott prüft kontinuierlich unsere natürlichen menschlichen Abwehrkräfte. Er möchte sehen, ob wir wirklich verstehen, was er uns gegeben hat, und um uns weiter auf die nächsten Schritte der Jüngerschaft vorzubereiten.

Hier, am Ufer, wo alles begann, stellt Jesus denselben Jünger zur Rede, der so kühn gesagt hatte: „Du bist der Christus“ (Matthäus 16,16). Aber jetzt geht Jesus genau darauf ein, was das für Petrus bedeutete, besonders nach der dreifachen Verleugnung in der Nacht, in der Jesus ihn menschlich am meisten gebraucht hätte.

Jesus spricht wiederholt Petrus' Herz an und fragt: „Liebst du mich?“ (Johannes 21,15; Gute Nachricht Bibel), worauf der Fischer antwortet: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe!“ (Verse 15-17).

Das Gespräch wurde wahrscheinlich auf Aramäisch geführt. Doch in der griechischen Übersetzung verwendet Jesus zweimal das Wort *agapao*, ein weit gefasster Begriff für Liebe, der sich auf das beziehen kann, was wir für alle Menschen empfinden müssen. In dem uns überlieferten inspirierten griechischen Text benutzte Petrus in seinen Antworten den Begriff *phileo*, der sich auf die brüderliche Liebe im familiären Sinn bezieht: „Ich liebe dich nicht nur, sondern ich liebe dich innig wie ein Familienmitglied.“

Nun stellt Jesus diese Frage zum dritten Mal und drängt Petrus, diese Frage, wie sie im Griechischen überliefert ist, ebenfalls mit *phileo* zu beantworten. Das heißt: Liebst du mich wie einen Bruder, wie du sagst? – oder „Hast du mich wirklich lieb?“ (Vers 17;

„Hoffnung für alle“-Bibel). Dies und die Tatsache, dass ihm diese Frage dreimal gestellt wurde, durchbohrte das Herz des Petrus: „Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?“ (Vers 17). Wahrscheinlich erinnerte er sich an sein dreifaches Versagen bei der Verleugnung seines Herrn und Meisters, nachdem er so selbstbewusst behauptet hatte, er würde auch mit Christus in den Tod gehen.

Nun war er gedemütigt und verstand, wozu er eigentlich berufen war und wovor er geflohen war: eine Beziehung, die auf beständiger Liebe beruht, auf der Aufnahme in die Familie Gottes und auf dem Empfang der immerwährenden Hilfe Gottes. Diesen Gott gilt es zu achten, ihm zu gehorchen und ihn zu preisen – aber nicht aus der Ferne, denn wir dürfen Gott unseren „Vater“ und Jesus Christus unseren „Bruder“ nennen, was uns an das große Echo in der ganzen Heiligen Schrift erinnert:

„Ja, bei euch will ich leben, ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein“ (3. Mose 26,12). „Wer mich liebt, richtet sich nach dem, was ich gesagt habe. Auch mein Vater wird ihn lieben, und wir beide werden zu ihm kommen und für immer bei ihm bleiben“ (Johannes 14,23; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Nun konnte Petrus beginnen, „es zu begreifen“. Er hatte keinen Spielraum mehr für menschliche Überlegungen. Er antwortete Jesus: „Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich liebe“ (Johannes 21,17). Und Jesus richtete die Aufforderung an Petrus, die uns allen gilt: „Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!“ (Johannes 21,19).

Vielleicht hat sich in diesem Augenblick die große Wahrheit bei Petrus tiefer denn je eingepägt, dass „wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat“ (1. Johannes 4,19; „Hoffnung für alle“-Bibel). Wir beten einen Erlöser an, der sein Leben eingesetzt hat, der, wie ein Sprichwort sagt, „alles aufs Spiel setzte“. Er hat alles gegeben.

Wenn Sie diesen Artikel lesen, erkennen Sie vielleicht, dass Christus in seiner großen Liebe auch zu Ihnen eine innige Beziehung pflegen möchte. Das ist gut so. Verstehen Sie es als Teil der Einladung Gottes, die wir die Berufung nennen. Fürchten Sie sich nicht (5. Mose 31,6), denn Sie sind nicht allein! Es wird oft an unser Herz geklopft werden (Offenbarung 3,20), denn wir werden jeden Tag diese beiden großen Fragen beantworten müssen. Wir sollen sie unserem Retter, der sich am Thron Gottes für uns einsetzt, beantworten. Wir sollen ihm folgen, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist. **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, ein Jesus mit weichen Gesichtszügen und langen Haaren, den die Apostel und die ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Die Liste der Gegensätze zwischen dem Jesus der Bibel und dem Jesus des modernen Christentums ist recht lang. Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellt Ihnen den wahren Jesus vor.

www.gutenachrichten.org

CUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org



Bin ich Ihr Vorfahre?

Stimmt es, dass unsere nächsten Verwandten unter den Affen zu finden sind? Das ist jedenfalls die Sichtweise der Evolution. Darwins Theorie hat jedoch viel mehr als nur mit der Frage nach der Entstehung des Menschen zu tun. Wenn die Evolution stimmt, dann ist unser Leben eigentlich nur ein evolutionärer Zufall.



Wir würden es einer Reihe glücklicher Umstände zu verdanken haben, ohne dass es einen transzendenten Sinn hätte. Ist dieses irdische Leben alles oder gibt es noch mehr? Können wir wirklich Antworten auf die wichtigen Fragen unseres Daseins finden, ohne zumindest bereit zu sein, die Frage nach der Existenz eines Schöpfers zu untersuchen?

Unsere Broschüre *Die alles entscheidende Frage: Gibt es einen Gott?* vergleicht die grundlegenden Aussagen der Evolution mit dem Schöpfungsbericht der Bibel und stellt die Frage, welche Erklärung glaubwürdiger ist. Schreiben Sie an die oben stehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.